

OBAcht

MAGAZIN Herbst 2021

50
Jahre
OBA

Weg • geführt*innen
berichten

*Corona
Spezial*

Das große
Vergessen

**Veranstaltungen
und Termine**

50 Jahre
OBA
1971–2021

IMPRESSUM



Offene Behindertenarbeit
evangelisch in der Region München

Verantwortlich gemäß § 55 RStV
und § 5 TMG: Tom Rausch

Geschäfts•stelle:
Blutenburgstr. 71, 80636 München
Telefon: 089 - 12 66 11-60
Telefax: 089 - 12 66 11-59
E-Mail: info@oba-muenchen.de
Internet: www.oba-muenchen.de

Redaktion:
Kathrin Horn, Kristin Kockro,
Elke Schmidt, Tom Rausch

Gestaltung & Layout:
Gisela Knobel
www.sella-design.de

Druck: SAS Druck,
Fürstenfeldbruck

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen
Staatsministeriums für Familie, Arbeit
und Soziales, des Bezirks Oberbayern und der
Landeshauptstadt München gefördert.



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Unser Träger ist:



Evangelisch-Lutherischer
Dekanatsbezirk München

Inhalt

1	Vorwort
2	Gender-Sternchen – für Vielfalt in der Sprache
4	Dank & Meilensteine
6	Komm bau ein Haus
10	Interview mit Dr. Gertraud Burkert
13	Eine ganz normale Revolution
16	Das Café-Team
18	Frauen unter sich
21	Zabanak & Co.
23	Der erste und der letzte Zivi
25	Senior*innen
26	Clubs
28	Mitbestimmung
30	Schon gewusst?
32	Umfrage: Was verbindest du mit der OBA?
34	Das große Vergessen
36	Hop oder Top?
39	Mein Jahr mit Corona
42	Teilhabe – aber digital?
44	Corona Blues? Nicht mit uns!
46	Ehrenamt im Lockdown
48	15 Monate Sport
50	Vergessen: Familien
52	Familien•tour
54	Frieden war noch nie so wichtig wie heute!
56	Politik für alle
57	Rezept
58	Lese•ecke
59	Zehen•gymnastik
60	Damals und heute
61	Das Angebot der OBA
64	Aktuelle Termine
68	Kalender
76	Das OBA-Team

Liebe Leserinnen und Leser,

fast 1,5 Jahre leben wir nun mit Corona.
Das Virus hatte uns immer wieder fest im Griff.
Wie der Herbst wird, wissen wir noch nicht.
Das war für uns Grund genug, um mal bei einigen
Menschen nach•zu•fragen, wie sie Corona und
die zurück•liegende Zeit erlebt haben.

Wir sind auch immer noch im Jubiläums•jahr – **50 Jahre OBA**.
Deshalb blicken wir diesmal auf die 90er Jahre.
Die OBA wurde damals eine eigenständige Einrichtung.
Der Amalienhof war ein Mega-Projekt.
Aber natürlich haben wir noch viel mehr Geschichten gefunden.

Zum ersten Mal gibt es nun im OBacht-Magazin wieder einen
Kalender. Viele haben ihn sich gewünscht. Und wir arbeiten daran,
Ihnen die Übersicht über unser Programm leicht zu machen.
Auch verändern wir mit dieser Ausgabe unsere Sprache.
Wir versuchen unsere Leserinnen und Leser noch
persönlicher an•zu•sprechen – mit dem Gender-Sternchen*.
Hoffentlich kommen wir alle nun gut durch den Herbst!

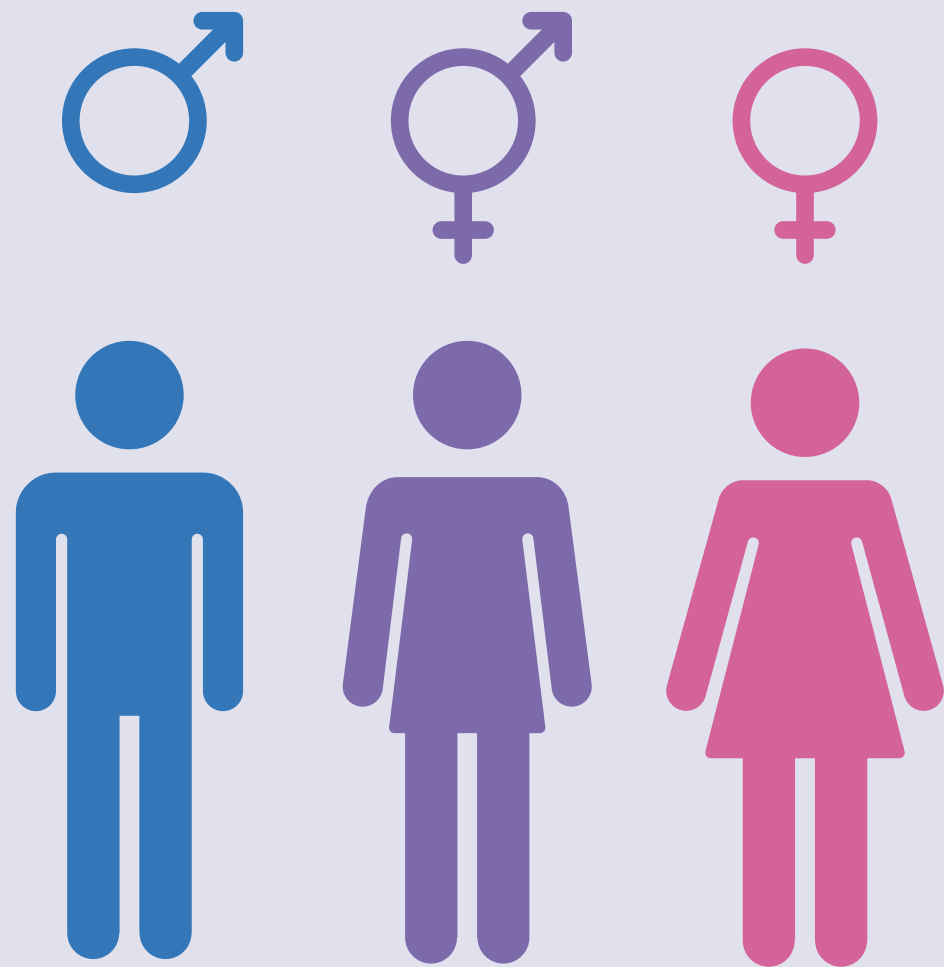
Behüte Sie Gott und bleiben Sie gesund!

**Conny Bliemel
und Tom Rausch**
Leitung der OBA



UMSCHLAGFOTOS: OBA

FOTO: OBA



Gender-Sternchen* – für Vielfalt in der Sprache

Sprache ist lebendig und verändert sich. Wir benutzen viele Wörter, die es vor ein paar Jahren noch gar nicht gab. Zum Beispiel: Googeln, Selfie•stick, bienen-freundlich... Wir passen unsere Sprache an die Welt an, in der wir leben – schließlich nutzen wir sie, um über diese Welt zu reden.

ABBILDUNG: Sudowoodo – iStock

Veränderungen brauchen Zeit und führen oft zu Diskussionen. Vor 25 Jahren gab es in Deutschland heftigen Streit um die Rechtschreibreform. Heute steht das Thema „Gendern“ in der Kritik. Gendern bedeutet, eine geschlechter•gerechte Sprache zu verwenden. Also Männer, Frauen und überhaupt alle Menschen in der Sprache mit•ein•zu•beziehen.

Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten: Das Gender-Sternchen* (Leser*innen), das Binnen-I (LeserInnen), den Doppelpunkt : (Leser:innen), den Unterstrich _ (Leser_innen).

Manche Menschen lehnen diese Schreibweise ab. Sie meinen: Texte werden dadurch unverständlicher und sind schwieriger zu lesen. Andere finden diese Schreibweise gut, weil damit alle Menschen angesprochen werden.

Wir haben bisher in unseren Texten meist die männliche Form benutzt. Also „Leser“ statt „Leserinnen und Leser“. Weil Texte dadurch kürzer und leichter lesbar sind.

Aber: Frauen und Menschen, die sich keinem bestimmten Geschlecht zuordnen, fühlen sich damit nicht angesprochen. Und auch nicht gemeint. Sprache kann also dazu führen, dass sich Menschen ausgeschlossen fühlen. Das wollen wir nicht. Deshalb verwenden wir zukünftig die Schreibweise mit dem Gender-Sternchen*.

Weil wir meinen: Vielfalt muss sich auch in der Sprache abbilden.

Das Wort „gender“ (sprich: dschänder) kommt aus dem Englischen. Es bedeutet soziales Geschlecht. Damit ist alles gemeint, was als typisch für Frauen oder typisch für Männer gilt. Dieses Typische zeigt sich in vielen Wörtern, die wir beim Reden oder beim Schreiben benutzen. So sprechen wir zum Beispiel meistens von dem Arzt oder der Sekretärin. Obwohl in beiden Berufen sowohl Frauen als auch Männer arbeiten.

Herzlichen Dank unseren Gesprächs-partner*innen, die uns ihre Zeit und ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben:

Die Gesprächs-partner*innen werden in der Reihenfolge ihrer Nennung aufgeführt.

Dr. Gertraud Burkert, von 1990 bis 1993 ehrenamtliche Stadt-rätin und von 1993 bis 2006 2. Bürgermeisterin (SPD) der Landes-hauptstadt München
Horst Kurzmann
Catrin Klatt
Peter Schauer
Franz Pazier
Peter Scherzer
Andreas Brux
Angelika Pitz
Ralf Troßmann
Alexander Milinski
Andreas Schattenmann
Michael und Ute Nothaft
Jörg und Charlotte Triesch
Silvia Mayerhofer
Kathy Stegmann
Jörg Schwinger

Oswald Utz, Behinderten-beauftragter der Landes-hauptstadt München
Nadja Rackwitz-Ziegler, Vorstands-vorsitzende des Behinderten-beirats der Landes-hauptstadt München
Peter Müller
Melanie Fröhlich
Marta Pilat
Rainer Adam
Leonie Sietas
Lena Bertram
Steffi Krenn
Dr. Manuela Sirrenberg, Dipl. Psychologin (Corona-Tipps)

Vielen Dank auch allen, die hier nicht namentlich erwähnt sind, aber maßgeblich an der Entwicklung der OBA beteiligt waren und sind – ob als Besucher*innen, Angehörige, Ehrenamtliche oder Spender*innen.

Meilensteine 1987 bis 1999

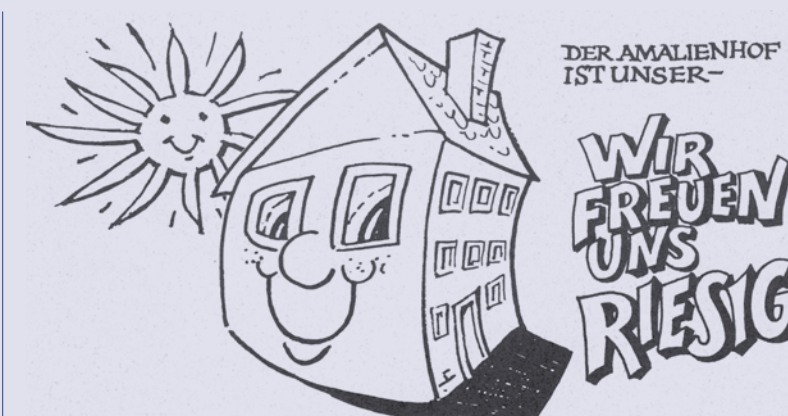


1987: Eröffnung der Freizeit-stätte Löhe Haus

Ein Ort für tolle Menschen. Ein Platz für viele Aktivitäten. Ein Haus der Begegnung. Endlich war es soweit, in zentraler Lage in Neuhausen wurde das Löhe Haus in Betrieb genommen.

1988: Mitbestimmung für alle

Mitbestimmung war und ist in der Evangelischen Jugend (EJM) wichtig. Diese Bedeutung der eigenen Stimme wurde der OBA mit in die Wiege gelegt. 1988 wurde hier eine neue Mitbestimmungs-struktur verabschiedet. Auch Menschen mit Lern-schwierigkeiten sollen in den Gremien der OBA gehört werden.



1992: Der Amalienhof ist unser

Nach einigen Start-schwierigkeiten ist die OBA-Familie um ein Goldstück reicher: Die Begegnungs-stätte Amalienhof in Honau. Doch noch ist viel zu tun. Neben einem umfangreichen Umbau warten auch viele bürokratische Hürden auf die OBA.

1995: Auf Wiedersehen EJM

Die OBA wird erwachsen. Und mit ihr auch ihre Besucher*innen und Teilnehmer*innen. So richtig passt das nicht mehr mit der EJM zusammen. Jugendliche Ehrenamtliche und immer älter werdende Besucher*innen des Löhe Hauses. Die Lösung: Die OBA wird ab 1995 ein eigenständiger Dienst des Evang.-Luth. Dekanats-bezirks München.



1995: Die Ältergewordenen und Senior*innen

Für die Interessen der älteren Generation wird eine eigene Referentenstelle eingerichtet und ein eigener Bereich bei den Freizeit-clubs etabliert. Veränderte Bedürfnisse, Interessen und Themen finden hier ihren Platz.

1993: Gründung der OBA-Sportgemeinschaft (OBA-SG)

Der Sport ist von Anfang an dabei. Schließlich ist das DIE Freizeitbeschäftigung. Ab 1993 hat sich aus den Sportangeboten ein eigener Verein gegründet: Die OBA-SG. Ganz offiziell und mit eigenem Vorstand, in dem Sport-begeisterte mit und ohne Behinderung vertreten sind.



1996: Grundstein-legung und Richtfest Amalienhof

Nach viel Geduld kann es jetzt losgehen. Der Grundstein wird gelegt für einen wunderbaren Ort der Begegnung. Der Amalienhof bereichert seitdem die vielen Angebote der OBA und ermöglicht Reisen in das eigene Übernachtungs-haus im Chiemgau.



1999: Neubeginn

Die Letzten werden die Ersten sein. Auch die Geschäfts-stelle ist im Löhe Haus angekommen und begrüßt viele Gäste, Besucher*innen und Teilnehmer*innen nun als Erstes direkt am Eingang im 2. Stock. Hier ist jeder willkommen.

FOTOS: OBA



Komm bau ein Haus, das uns beschützt



*„Komm bau ein Haus“,
so beginnt eines unserer
christlichen Lieder.
Das kommt mir auch in
den Sinn, wenn es um
die Begegnungs-stätte
Amalienhof geht.*

FOTOS: OBA

In den späten 80er Jahren hatte die OBA schon viele Erfahrungen mit Urlaubsreisen und Freizeiten. Kaum ein Haus war damals barrierefrei. Durch das große „Wir“-Gefühl wurden zwar viele Barrieren überwunden. Trotzdem wurde der Wunsch nach einem eigenen Haus lauter, in dem viele Barrieren schon mit der Planung vermieden werden konnten. So wurde die Realisierung eines eigenen Übernachtungs-hauses für die OBA zu einem der bestimmenden Themen der 90er Jahre. Dazu kam, dass es in der OBA auch Ende der 80er Jahre viele gute und neue Ideen für Freizeit-maßnahmen gab. Leider konnten nicht alle umgesetzt werden, denn die Mittel waren knapp. Man musste priorisieren. Mal fiel eine Winterfreizeit aus, mal waren es Wochen-end-fahrten von Gruppen, die nicht mehr finanzierbar waren. Wir kennen das Problem auch heute – auch wir müssen den Gürtel immer wieder enger schnallen, als uns lieb ist.

Eine Idee wird Wirklichkeit

Mit einem eigenen Übernachtungs-haus für Freizeiten und Reisen hätte man die Preis-gestaltung selbst im Griff. Dieses Argument spielte eine wichtige Rolle bei den Überlegungen. Möglich wurden solche Gedanken überhaupt erst durch einige größere Zuweisungen von



Paul Kurzmann und Dekan Dr. Ruhwandl bei den Hammerschlägen zur Grundstein-legung

Straf-zahlungen eines Münchner Richters an die OBA. Damit wurde der finanzielle Grundstock für den Amalienhof gelegt.

Ein erster Versuch zum Kauf eines Anwesens in der Nähe von Passau scheiterte an der Akzeptanz eines benachbarten Landwirts. Er wollte keine „Behinderten“ in seiner Nähe. Die Verantwortlichen in OBA und Dekanats-bezirk traten daraufhin vom Kauf zurück. Der Vorfall sorgte zu Recht auch in der über-regionalen Presse für Wirbel.

Und hatte zur Folge, dass der OBA mehr als 20 Grundstücke in Südbayern zum Kauf angeboten wurden. Nach eingehender Prüfung entschied man sich für ein Anwesen in Honau bei Obing. >

2017 konnten wir hier bei herrlichem Wetter das 20-jährige Bestehen des Amalienhofs mit über 300 Gästen feiern. Und obwohl das Bauprojekt Amalienhof länger dauerte als gedacht, weil lange Verhandlungs•runden den Baufortschritt blockierten, fuhr eine Gruppe Eltern immer mittwochs und samstags zum Entrümpeln von Haus und Gelände. Was für eine Leistung!

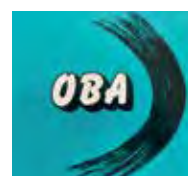
Erste Jubiläen in den Clubs

Auch die Freizeit•clubs in den Kirchengemeinden bestimmten die 90er Jahre. Es gab erste Jubiläen. So konnte der Perlacher Club sein 10-jähriges Bestehen feiern. Der Mittwochs•club – dann im Löhe Haus – wurde bereits 20 Jahre alt. Die Verantwortlichen verzeichneten auch eine Wanderung von Teilnehmer*innen von den Clubs ins Löhe Haus. Das gemeinsame Zentrum wurde für viele attraktiv. Die Möglichkeit, den Freundeskreis auszuweiten, neue Angebote kennen•zu•lernen und die Discos und Partys – da tat sich für viele eine neue Welt auf.

Auf eigenen Füßen selbst•bestimmt stehen

Aber es tauchten auch neue Fragen auf. „OBA 2000“ hieß 1992 das Entwicklungs•projekt, das Lösungen für die älter werdende Zielgruppe der OBA finden sollte. Irgendwie passten die Be-

dürfnisse dieser Menschen nicht mehr so ganz zur Evangelischen Jugend München (EJM). Deren Publikum setzt sich aus immer wieder neuen Konfirmand*innen, Jugendleiter*innen und Jugendlichen zusammen. Andererseits hatten die 30-60jährigen nun endlich eine größere Auswahl an Freizeit•möglichkeiten in der OBA gefunden. Das musste unbedingt erhalten bleiben. So verhandelten OBA und EJM 1994 mit dem Dekanats•bezirk und die OBA wurde ein eigener Dienst. Bereits ein Jahr später koppelte sich die OBA von der EJM ab. In der Kinder- und Jugendarbeit arbeiteten beide aber weiter eng zusammen, z.B. bei integrativen Kinder•zeltlagern.



Mit der Trennung kam auch ein neues Logo: OBA integrativ – selbst•bestimmt – engagiert. Es wurden erstmals Leitlinien und ein Organigramm erstellt. Die Ordnung der EJM galt zwar noch im Geiste, aber die neue Organisation brauchte ein inhaltliches Fundament. Die Trennung vom Jugendverband bedeutete aber nicht, dass die Mitbestimmung aufgegeben wurde. Diese wurde in den Jahren 1993 – 1997 neugestaltet. Fortan entschied die Delegierten•versammlung als paritätisch besetztes Gremium über die Ausgestaltung der Angebote. Auch Schulung und Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen kam hinzu.



Ende einer Ära

Im März 2000 wurde Diakon Paul Kurzman als Gründer und unermüdlicher Motor der OBA mit einem großen Fest in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Der neue Leiter und Geschäfts•führer, Diakon Richard Strodel, begann seinen Dienst im Oktober. An der Schwelle zum neuen Jahrtausend wurde ein neuer, innovativer Impuls gesetzt.

Erfahren Sie mehr darüber und über die Entwicklungen bis in die Gegenwart hinein in unserem nächsten Magazin. Es erscheint im Dezember 2021!



FOTOS: OBA



Dr. Gertraud Burkert 1996...

Interview mit Dr. Gertraud Burkert

Begegnungen ermöglichen

Frau Dr. Burkert war von 1990 bis 1993 ehrenamtliche Stadt-rätin und von 1993 bis 2006 2. Bürgermeisterin (SPD) der Landes-hauptstadt München mit Zuständigkeit für die Sozial-ausschüsse, die Ausschüsse für Schule und Sport, den Kommunal-ausschuss, für Bürger-angelegenheiten und die Bezirks-ausschüsse. In ihrer Amts-zeit traf sie immer wieder auf Paul Kurzmann und damit auf die Interessen der OBA. Wir haben sie um ihre Erinnerungen gebeten.

OBA: In den 90er Jahren gab es schon einiges an Angeboten für Menschen mit Lern-schwierigkeiten. In unserem Gründer Paul Kurzmann gab es zudem einen fordernden Sprecher für die Belange der Menschen mit Behinderung. Inwiefern gab es Berührungspunkte mit der OBA?

Dr. Burkert: Berührungen mit der OBA ergaben sich für mich vom Anfang meiner Dienst-zeit an, als ich den Vorsitz im Behinderten-beirat München übernahm. Ich erinnere mich dabei sehr gut, mit welcher Hartnäckigkeit Paul Kurzmann,

die er aber zugleich mit Freundlichkeit zu verbinden verstand, die Anliegen der Menschen mit Behinderung vertrat. Wo bei bei ihm damals bereits die Frage von Inklusion vor allem auch bei Menschen mit Lern-schwierigkeiten breiten Raum einnahm. So lernte ich im Beirat die hervorragende Arbeit der OBA kennen und schätzen. Ich bin dankbar, dass es in der Verbindung von Bürgermeister-amt und Vorsitz des Behinderten-beirats möglich war, die Anliegen, die dort vorgetragen wurden, schnell und direkt zur Umsetzung an die Verwaltung weiter-zu-leiten.

FOTO: OBA

OBA: Gibt es prägende Begegnungen, an die Sie sich nach wie vor gerne erinnern und die Sie mit uns teilen möchten?

Dr. Burkert: Mein Mann hatte eine jüngere Schwester, die von Geburt an schwer spastisch gelähmt und lernbehindert war. Wir bemühten uns zunächst sie in unser Familien-leben zu integrieren und sie auch sonst zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermutigen. Doch ihre Mutter stellte sich im Versuch das Kind zu beschützen dagegen. „Zu anstrengend für das Kind,“ meinte sie immer. Umso erstaunlicher und erfreulicher war es daher, zu erleben, wie nach dem Tod der Mutter meine Schwägerin, inzwischen schon älter und schwerst-behindert, doch noch durch Unterstützung den Mut und die Kraft fand zu selbst-ständigem Wohnen und Teilnahme an vielfältigen Gemeinschafts-unternehmungen.

Aus meiner Dienst-zeit erinnere ich mich besonders an den Besuch eines etwa 10 Jahre alten Jungen mit Lern-schwierigkeiten. Ich hatte ihn eingeladen, nachdem er bei einem Sport-ereignis im Eiskunst-lauf gewonnen hatte. „Erst schnell laufen – nicht so gut,“ erzählte er mir freudestrahlend, „aber schön laufen, das ist schön“. Dabei konnte ich seine Meinung voll teilen und erkannte dabei wieder einmal, wie sehr Freizeit-aktivitäten auch Menschen mit Behinderungen zu Leistung anspornen und glücklich machen.

FOTO: privat

„Vor 30 Jahren war es noch wenigen bewusst, dass das öffentliche Leben so organisiert werden muss, dass auch Menschen mit Behinderungen Teilhabe möglich ist.“



...und heute

OBA: Erinnern Sie sich an besondere Herausforderungen bzw. sehen Sie jetzt gesamt-gesellschaftlich andere Herausforderungen in der Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung als vor 30 Jahren?

Dr. Burkert: Vor 30 Jahren war es noch wenigen bewusst, dass das öffentliche

„Durch die Arbeit der OBA wird immer mehr deutlich, wie notwendig es für alle ist, sich zu begegnen, und sich im gemeinsamen Tun kennen•zu•lernen.“

Leben so organisiert werden muss, dass auch Menschen mit Behinderungen Teilhabe möglich ist. Das heißt, dass sie nicht die Nachlässigkeit von Entscheidungs•gremien durch mangelnde Unterstützung erst zu Behinderten macht. Zunächst standen weitgehend bewegungs- und seh•behinderte Menschen im Vordergrund. Dabei gerieten die Anliegen von Menschen mit Lern•schwierigkeiten oft in den Hintergrund.

Heute sehe ich verstärkt noch andere Aufgaben. In der Planung gilt es nicht mehr nur allen Menschen Bewegungs•möglichkeiten zu schaffen. Vielmehr geht es stärker noch darum, Begegnungen zu ermöglichen, allen den Platz innerhalb der verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen ein•zu•räumen.

OBA: Was wünschen Sie der OBA für die Zukunft?

Dr. Burkert: Mit den Wünschen für die OBA möchte ich zunächst meinen ganz herzlichen Dank für die 50 Jahre erfolgreicher Arbeit verbinden. Danken möchte ich für die Freude, die die OBA so vielen Menschen in den 50 Jahren durch Freizeit•aktivitäten bereitet hat.

Anstöße zu Inklusion und ihre praktische Umsetzung in den verschiedenen Bereichen durch die OBA haben so in unserer Stadt viel geleistet, und zur Verbesserung des sozialen Klimas im Zusammen•leben mit Menschen mit Behinderung entscheidend beigetragen. Durch die Arbeit der OBA wird immer mehr deutlich, wie notwendig es für alle ist, sich zu begegnen, und sich im gemeinsamen Tun kennen•zu•lernen: Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen. Nur so lassen sich Vorurteile und die Unsicherheit aller abbauen, denn oft ist es gerade diese Unsicherheit, die zu Problemen führt.

Für die Zukunft wünsche ich der OBA, dass sie ihre erfolgreiche Arbeit weiterführen kann, sich weiterhin genug Ehrenamtliche und Begegnungs•möglichkeiten finden und auch in schwierigen Zeiten genügend finanzielle Ressourcen bereitstellen.

*Das Interview führte Kathrin Horn.
Mit 40 Jahren mit lediglich der halben Lebens•erfahrung ausgestattet wie Frau Dr. Burkert. Vielen Dank für Ihre Erinnerungen.*

Eine ganz normale Revolution

*Für die meisten Sportler*innen war es etwas Alltägliches.*

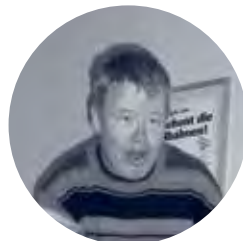
*Für Sportler*innen mit Behinderung bedeutete die Gründung der OBA-SG etwas Neues.*

Wir schreiben das Jahr 1993. Werder Bremen gewinnt die Deutsche Fußball-Meisterschaft. Helmut Kohl ist Bundes•kanzler. Und die OBA-Sportgemeinschaft (OBA-SG) wird gegründet. All das ist weit weg und heute kaum mehr vorstellbar.

Die OBA-SG besteht bis heute, mit Erfolg! Schnell waren die Mitglieds•zahlen auf über 100 gewachsen. Helmuth Wänke (2008 verstorben), als Kassier im

Vorstand für die Neu•anmeldungen und Mitglieds•ausweise zuständig, hatte alle Hände voll zu tun.

Wir haben mit Catrin Klatt, Horst Kurzmann, Peter Schauer und Franz Pazier über die Gründungs•phase gesprochen. Alle 4 waren Mitglieder des allerersten Vorstands der OBA-SG. ▶



OBA: **Lieber Horst, du warst damals der erste gewählte Gruppensprecher der Spiel und**

Sport-Gruppe. Ich wusste gar nicht, dass du früher gleich so sportlich aktiv warst...?!

Horst: Was ich unter Sport verstehe ist Kegeln! Aber natürlich gehe ich auch gerne wandern, fahre Radl und gehe schwimmen.

OBA: **Eine damalige ehrenamtliche Trainerin hat angedeutet, dass du bei den Sport•stunden manchmal motiviert werden musstest: „Ein Gruppensprecher sollte auch aktiv am Sport teilnehmen...“**

Horst: Jaa (lacht), das stimmt, mir lag die Arbeit im Vorstand mehr als das Sporteln am Freitag. So bin ich auch heute in der Mitbestimmung aktiv. Ich arbeite in einem Arbeitskreis des Behinderten•beirates mit.

OBA: **Dann hast du ja von der OBA-SG ausgehend Karriere gemacht, wenn auch nicht unbedingt sportlich!**

Horst: Auf jeden Fall! Und beim politischen Interesse komme ich ganz nach meinem Vater!

OBA: **Liebe Catrin, wie war denn dein Einstieg in die OBA(-SG)?**

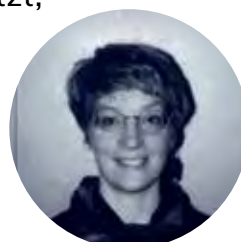
Catrin: Ich bin eigentlich nur bei der OBA als Ehrenamtliche gelandet, weil ich bei Siloah* über Wochen keinen erreicht hatte. Und in der OBA hatte ich gleich Uli Thepas an der Leitung.

OBA: **Das ist eine besonders schöne Geschichte, weil du und Uli ja eine gemeinsame, mittlerweile erwachsene Tochter habt!**

Catrin: Ja, und insgesamt haben die Erfahrungen und Erlebnisse in der OBA sogar auch mein Berufsleben ganz schön verändert: von der Bank•kauffrau zum Sozialen... Aber Gremienarbeit lag mir eigentlich gar nicht so, meins war eher die Bewegung und Entspannung mit Musik. Und damals gab es noch eine engere Verbindung zur EJM, sodass ich mit Gisela Joelsen eine erfahrene Leitung der Spiel und Sport-Gruppe hatte.

OBA: **Was waren noch Höhepunkte im Sport?**

Catrin: Ganz klar die Landes-Spiel- und Sportfeste in Nürnberg, die Emotionen, Begeisterung und Erfolge. Ich habe dann auch von Special Olympics gehört und im Vorstand eingebracht, daran teil•zu•nehmen. Das wurde dann ja auch umgesetzt, allerdings erst kurz nach meiner Zeit.



FOTOS: privat



OBA: **Lieber Peter, du bist auch ein richtiges Urgestein der OBA! Darf ich das so sagen?**

Peter: Ja, schon! Ich war von Anfang an dabei, auch in der OBA-SG. Früher habe ich keine Feier und keinen Vereins•ausflug ausgelassen. Und als dann kurz nach Vereins•gründung die Tischtennis•gruppe gegründet wurde, habe ich dort gespielt.

OBA: **Machst du denn heute noch Sport?**

Peter: Jetzt wieder. Der Andi aus der WG hat für mich letzte Woche eine Tischtennis•platte gekauft. Dann kann ich mit den anderen wieder Tischtennis spielen. Das macht einfach Spaß, auch wenn ich jetzt nicht mehr bei Turnieren mitmache. Ich hatte früher auch einige Medaillen bei Special Olympics gewonnen.

OBA: **Das ist ja toll! Manche Dinge verlernt man nie! Und du bist ja noch anders aktiv, wie früher?!**

Peter: Ja, ich bin schon einige Zeit im Vorstand aktiv. Als Sprecher der Bewohner bei Gemeinsam Leben Lernen e.V.

OBA: **Lieber Franz, dein Einstieg in die OBA ist eng mit Gründung der OBA-SG verbunden?**

Franz: Ich habe als Referent für Sport und die Clubangebote angefangen, da war die Idee zur Vereins•gründung schon geboren. Paul Kurzmann und die ehrenamtlich Aktiven um v.a. Stephan Schwaiblmair hatten eigentlich schon alles in die Wege geleitet. Mein Einstieg und die Aufbruch•stimmung durch die OBA-SG mit den schon erfahrenen Ehrenamtlichen haben gut zusammengepasst. Die Vereins•gründung hat mir in meiner neuen Aufgabe Struktur gegeben. Insgesamt gab sie einen Schub: es sind neue Sportangebote entstanden. Damit konnten auch neue Mitglieder gewonnen werden.

OBA: **Was hast du noch durch die Vereins•gründung als gewinnbringend erlebt?**

Franz: „Im Verein ist Sport am schönsten...“, so heißt es. Aber das war für Menschen mit Behinderung in der Regel nicht möglich. Die Gründung der OBA-SG als Sport•verein hat für viele Menschen mit Behinderung ein Stück Normalität geboten. Das war ein enormer Fortschritt und vor allem identitäts•stiftend für unsere Sportler*innen!

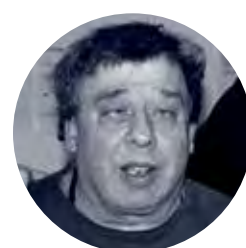


FOTOS: privat

*Begegnungsladen für Menschen mit und ohne körperliche Behinderung.

Das Café-Team

Mit Eröffnung des Freizeit- und Begegnungs-zentrums (FBZ) und dem Café-Betrieb wurden Teams als Unterstützung gegründet. Peter Scherzer und Andi Brux sind schon lange im Café-Team dabei. Und lassen uns gerne an ihren Erinnerungen und Erfahrungen teilhaben.



Peter: Ich wurde gefragt und war interessiert. Ich wollte in einem Team arbeiten. Das macht mir bis

heute Spaß. Auch in der Küche und an der Theke arbeiten macht mir Spaß. Die Zivis haben immer geholfen, wie heute die FSH, jeder hat alles gemacht. Ich habe Ausschanken, Maschinen, wie zum Beispiel Kaffeemaschine bedienen, und Kasse machen gelernt. Das hätte ich sonst nie gelernt.

FOTOS: OBA, privat



Andi: Als das Café entstand, wurden viele helfende Hände gebraucht. Ich hatte Lust dazu und wollte

mit anderen zusammenarbeiten. Durch die Arbeit in der Küche und an der Theke habe ich viel Praktisches gelernt. Das hat mich auch selbstständiger zu Hause gemacht. Die Anforderungen an das Team sind seitdem gestiegen: durch mehr Gäste und Veranstaltungen. In einem Team muss man mit sehr unterschiedlichen Leuten zurecht•kommen. Da habe ich gelernt, mit Konflikten oder Problemen besser um•zu•gehen.

FOTOS: OBA, privat

„Im Café-Team machten wir immer im Wechsel einmal im Jahr einen Klausurtag im Kult9 und ein Klausur-Wochen•ende am Amalienhof. In der Abschluss•runde eines Wochen•endes fragten wir nach den Wort•meldungen auch diejenigen, die sich nicht gemeldet hatten. Markus Weber riss nach der Frage, wie er das Wochen•ende erlebt hatte, die Hände hoch und rief begeistert in die Runde des Stuhlkreises „Schubidu“. Diese Szene eines leidenschaftlich, begeisterten und kurz auf den Punkt gebrachten Feedbacks haben Simon und ich heute noch in Erinnerung.“

Oliver Gründel, Diakon und Leiter des Kult9



Frauen unter sich

Was bedeutet eigentlich Arbeit mit Frauen in der OBA? Beim Durchblättern der Jahresberichte (JB) und im Gespräch mit (ehemaligen) Leiterinnen der Frauengruppe wird schnell deutlich, wieviel dahintersteckt.

Ganz neu war die Idee einer reinen Frauengruppe Ende der 80er Jahre nicht. Der Gedanke, Frauen innerhalb des Freizeit- und Begegnungs-zentrums (FBZ) einen geschützten Rahmen zu bieten, geisterte schon länger in den Köpfen herum. Es fehlte allerdings an weiblichen Haupt-beruflichen, um die Idee in die Tat umzusetzen. Dank der Unterstützung von 3 Studentinnen der Heilpädagogik konnte 1988 schließlich „Rosalinde“ ins Leben gerufen werden.

Das Interesse war von Anfang an sehr groß. Aktivitäten wurden gemeinsam geplant, es gab Rollenspiele, kreative Angebote, Gesprächs-kreise, sportliche Aktivitäten, Café-Besuche, Fach-referentinnen wurden eingeladen.

FOTO: OBA

Frauen kommen zu kurz

Im Gespräch mit Susanne Thümmel verdeutlicht sich die Ausgangs-situation: Die Angebote und auch die Ausstattung der Freizeit-stätte orientierten sich stark an den Interessen männlicher Besucher. Auch die Atmosphäre wurde „weitgehend von den männlichen Besuchern geprägt – durch Zahl, Auftreten und Lautstärke“ (JB 1991).

Mit Susanne und Brigitte Dürr, die 1988 die Frauengruppe mitgegründet hatte, kamen ab 1990 zwei weibliche Haupt-berufliche ins Spiel. So konnte intensiver mit den Frauen gearbeitet werden.

„Die Frauengruppe wurde zum zentralen Element, um auch den weiblichen Besuchern etwas zu bieten.“ Um Freiräume für die Frauen zu schaffen, in denen sie selbst, ihre Interessen und Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Und dadurch in ihrem Selbst-bewusstsein gestärkt werden. In einer entspannten, männerfreien Atmosphäre redet es sich einfach leichter über Frau-Sein, Partnerschaft, Sexualität, Arbeit, Konflikte und vieles mehr.

Es gab aber auch Widerstand. Beim Versuch, 1992 einen eigenen Frauen-raum einzurichten, „erhitzten sich die Gemüter...“ (JB 1993). Männliche Besucher der Freizeit-stätte fühlten sich durch diese frauen-fördernde Maßnahme benachteiligt. Grund genug für das ▶

pädagogische Team, sich intensiver mit der Frauenarbeit auseinander•zu•setzen. Geschlechts•spezifisches Rollenverhalten und Benachteiligungen wurden thematisiert. Im Klartext hieß das: Gleichberechtigte Zusammenarbeit in den Teams. Jede*r muss mal in der Küche arbeiten. Angebote wie Kicker und Billard werden als Spiel•angebote für Männer entlarvt. Die Frauen müssen stärker darin unterstützt werden, sich ihrer Bedürfnisse und Handlungs•möglichkeiten bewusst zu werden. Und diese dann auch in die Praxis um•zu•setzen. Unterstützung der Frauen im FBZ bedeutete auch Präventions•arbeit zum Schutz vor sexuellen Übergriffen jeglicher Art. 1997 fand zum ersten Mal ein Selbstverteidigungs•kurs statt. Mit großem Erfolg, wie eine Teilnehmerin formulierte: „Ich wusste vorher nicht, dass ich mich wehren kann.“

Unbeschreiblich weiblich

Ab Mitte der 90er Jahre ertönten regelmäßig orientalische Klänge im Löhe Haus. Bauchtanz hielt Einzug ins FBZ und stieß bei den Frauen auf große Begeisterung. Für Auftritte bei Festen und bei einem Theaterstück wurde wochenlang geprobt. Angelika Pitz leitete das Projekt: „Frauen mit Behinderung werden oft nicht als Frauen wahrgenommen, weil die Behinderung im Vordergrund steht. Bauchtanzen unterstützt die Frauen dabei, sich ihrer weiblichen Identität

Das Symbol
für die
Frauengruppe
„Lola“



bewusst zu werden. Die Beschäftigung mit dem eigenen Körper, mit seiner Weiblichkeit und seiner Schönheit stärkt das Selbst•bewusstsein.“ Ab und zu riskierte ein neugieriger Mann einen Blick, wenn die Frauen ihre Hüften schwingen. Dann erklang schon mal einstimmig ein freundliches, aber bestimmtes „Raus!“. Die Frauengruppe „Lola“ hatte sich ihren Platz im Löhe Haus erobert.

Emanzipation und Selbst•bewusstsein

Die intensive Arbeit hat Früchte getragen: Heute begegnen sich Frauen und Männer im Kult9 weitgehend auf Augenhöhe. Die Gemeinschaft der Frauengruppe stärkt und gibt Rückhalt. Andrea Strobl: „Im Gegensatz zu früher, als sie sich ihren Platz erobern mussten, ist heute ganz klar: Am Donnerstag•abend nehmen die Frauen einen Raum in Beschlag und wollen ihre Ruhe haben.“ Und Ratsch und Tratsch? Gehören selbst•verständlich dazu.

Elke Schmidt wühlte sich durch viele Seiten vieler Jahresberichte. Es blieben dennoch Fragen offen: Warum gaben sich die Frauen immer mal wieder einen neuen Namen? Und hat der Name „Lola“ etwas mit Marlene Dietrich zu tun?

FOTO: privat

„1989 war ich als Diakon im Löhe Haus angestellt. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen und Teilnehmer*innen haben wir die Boxen in der Disco gebaut. Immer wenn ich in die Disco komme, schaue ich sie voll Stolz an. Und sie funktionieren noch heute! “

Ralf Troßmann, 1987 Zivi und ab 1989 Diakon in der OBA

Zabanak & Co.

*1976 trafen sich die ersten feierwütigen Menschen in den Räumen der Birkerstraße zu einer monatlichen Tanz•party, der späteren „Monats•party“. Das Party-Team, eine bunte Truppe ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen mit und ohne Behinderung, organisierte diese Partys.*

1987 wurde die Freizeit•stätte Löhe Haus eröffnet. Es gab kein festes Programm für die Besucher*innen. Was jede*r machen wollte, war der eigenen Initiative überlassen. Von den Mitarbeiter*innen der Freizeit•stätte wurden verschiedene Angebote gemacht. So konnte man sich zum Beispiel in der Mediothek Platten nach eigener Wahl vorspielen lassen.

Ab 1988 wurden zusätzlich zur Monats•party wöchentliche Discos veranstaltet. Ein neues Team gründete sich: Das Disco-Team kümmerte sich um den

Ablauf der Disco-Abende. Platten wurden gemeinsam ausgesucht und eingekauft, das Platten•auflegen wurde geübt und die Discothek gemeinsam ausgestaltet. Ein eigenes Regal für die neuen CDs wurde gebaut. Es existiert übrigens heute noch.

1991 trafen sich Mitarbeiter*innen des Löhe Hauses zu einem gemeinsamen Frühjahrs•wochen•ende. Im Plenum wurde entschieden, Disco-Team und Party-Team zusammen zu legen. Ein neuer Name für das Team musste her. Die Wahl fiel auf den Namen „Zabanak“. ➤

Der erste und der letzte Zivi im Löhe Haus

Der Name „Zabanak“ kommt von dem Partyhit „Za Za Zabadak“ der Münchner Pop-Gruppe „Saragossa Band“ um den Sänger „Harry Karrer“ aus dem Jahr 1982.

Ein Highlight des Zabanak-Teams war die legendäre September-Party. Jedes Jahr begrüßten sie die Urlaubs-heimkehrer*innen mit einem phantasievoll ausgeschmückten Partyraum – jedesmal unter einem anderen Motto.

Simon Dettweiler

*Alex Milinski und
Andreas Schattenmann
im Zoom-Gespräch
mit Kristin Kockro.*



Kristin: **Wann habt ihr im Löhe Haus euren Zivildienst abgeleistet?**

Alex: 1987 habe ich in der OBA in der Birkerstraße angefangen und hatte dann noch 1 Jahr im Löhe Haus. Insgesamt betrug meine Zivildienstzeit 20 Monate. Ich war aber davor schon als Ehrenamtlicher im Neuperlacher Club aktiv.

Andreas: Ich habe im Löhe Haus 2009 9 Monate als Zivi und danach noch 3 Monate als Honorarkraft gearbeitet.

Kristin: **Gab es damals schon das Orgateam?** (Anm. d. Redaktion: Orgateam ist in der OBA der Name für das Team der FSHler*innen)

Alex: Für das Löhe Haus waren nur ich als Zivi und eine FSJlerin zuständig. Aber für die Clubs gab es noch 2 weitere Stellen.

Kristin: **Gibt es Unterschiede von damals zu heute?**

Alex: Ein Punkt war, dass die Clubs von vielen jüngeren ehrenamtlichen Student*innen begleitet wurden.

Im Löhe Haus waren plötzlich nur noch der Zivi, eine FSJlerin und ein Pädagoge da. Wir waren mehr oder weniger alleine, die Freizeitstätte war nicht integrativ. Die Ehrenamtlichen sind zu bestimmten Veranstaltungen gekommen und sind dann wieder gegangen. In der Realität sah es dann so aus: zurück blieben der

Zivi, die FSJlerin, der Pädagoge und die Besucher*innen.

Andreas: Wir hatten eher weniger Student*innen als Ehrenamtliche. Aber bei den Discos sind viele ehemalige Zivis und FSJler gekommen, um danach miteinander weg zu gehen.

Alex: Überrascht war ich vom Essensangebot: ich dachte, dass wir nur kalte Küche anbieten. Die Menschen mit Behinderung kamen aus der Werkstatt und wollten jedoch ein warmes Abendessen.

Andreas: Das war zu meiner Zeit immer noch so. Der Unterschied war sicher, dass die Strukturen bei uns schon festgelegt waren.

Alex: Ein weiterer Unterschied waren die Öffnungszeiten damals. Der Pädagoge und ich haben viele Sonntag vormittage in Einsamkeit im Löhe Haus verbracht. ➤

FOTO: OBA

FOTO: OBA

Die Zeiten wurden dann der Nachfrage angepasst. Es gab keine kulturellen Veranstaltungen, bei denen Bands und Künstler aus dem Stadt•viertel auftraten. Wir hatten damals noch den Hof und den Garten – dort haben wir große Sommerfeste gefeiert und Span•ferkel gegrillt.

Andreas: Das Sommerfest fand bei uns schon in der Freizeit•stätte im Hirschgarten statt.

Kristin: **Was hat euch geprägt in eurer Zivi•zeit?**

Andreas: Ich habe meine Unwissenheit und meine Berührungs•ängste mit Menschen mit Behinderung abgebaut. Ich habe gelernt, dass sie gleiche Ängste und Sorgen haben und man auch viel miteinander lachen kann. Später bin ich auch in eine Wohngruppe von GLL (Gemeinsam Leben Lernen e.V.) eingezogen.

Alex: Ich war ja davor schon ehrenamtlich tätig, aber ich bin durch meine Zivi•zeit eine Vertrauens•person für viele Menschen im Löhe Haus geworden.

Kristin: **Was war ein Highlight während eurer Zeit bei der OBA?**

Andreas: Dass die Zivis am evangelischen Kirchentag dazu verdammt wurden, eine Nacht im Sprinter zu schlafen, um auf die Technik auf•zu•passen. Pädagog*innen und Café-Team stellten ein Fress•paket zusammen – das war eine sehr lustige Nacht! Und eine Sommer•reise nach Südtirol.



Alex Milinski
studierte danach
Mathematik und
arbeitet heute als
Mobilfunk•experte



Andreas
Schattenmann
studierte danach
Medien•informatik
und arbeitet
heute als
Software•entwickler

Alex: Mein Highlight war eine Studienreise nach Schweden. Auf dieser Reise habe ich meine jetzige Frau kennengelernt.

Andreas: Witzig, ich habe meine Frau auch in der OBA kennengelernt, sie hat ein paar Jahre vor mir als FSJ gearbeitet und war noch ehrenamtlich aktiv.

Alex: Jedes ehrenamtliche Engagement dient immer der guten Sache, aber auch einem selbst!

Kristin: **Was wünscht ihr der OBA zum Jubiläum?**

Andreas: Dass viele junge Menschen dort noch eine gute Zeit haben.

Alex: Dass möglichst viel von Inklusion wahr werden kann. Weitere 50 Jahre und dass es ein gutes Zuhause für meinen Sohn wird – er nimmt an der Jugend•gruppe im Löhe Haus teil.

FOTOS: OBA

„Lang, lang ist es her, aber ich war tatsächlich die erste FSHlerin im Löhe Haus. Eine meiner Erinnerungen hat zu tun mit blutenden Fingerspitzen, Rückenschmerzen und trockenen Lippen. Warum das? Damals mussten wir den gesamten Versand per Hand machen. Zuerst wurden mit Kleber und Schere nette Programmblätter erstellt und per Hand kopiert. Danach gefalzt, was zu einigen bösen Schnitt•verletzungen führte, in Brief•umschläge gesteckt und dann – nach dem Ablecken der Lasche – zugeklebt. Viele, viele Stunden und Tage haben wir an einem Couchtisch in der Birkerstraße verbracht, bis hunderte von Briefen fertig waren – aber lustig war es trotzdem.“

Brigitte Troßmann, 1988 FSHlerin, seit 2002 Sozial•pädagogin in der OBA

Älter•gewordene und Senior*innen in der OBA

Die Teilnehmer*innen der Angebote wurden auch älter. Die OBA stellte sich den neuen Herausforderungen und baute ab 1995 einen neuen Fachbereich aus.

1995

- Ausweitung der OBA-Angebote auf die Gruppe für Älter•gewordene und Senior*innen durch Gründung eines weiteren Bereichs bei den Freizeit•clubs mit eigener Referenten•stelle.
- Angelika Pitz schreibt die Konzeption zu diesem Bereich.
- Diakon Dietmar Frey startet mit dem wöchentlichen Senioren•treff am Donnerstag mit einer kleinen Gruppe von 8 Personen.

1996

- Körper•trainings•kurs am Dienstag zu je 8 Einheiten im Frühjahr und Herbst.

1997

- Senioren•treff in Schleißheim (Magdalenen-Club) in einer Kirchen•gemeinde.
- Monatliche Schlager- und Volks•musik•abende im Löhe Haus.

„Ich weiß nicht, warum ich nicht im Club dabei sein sollte.“

Eines der ersten OBA-Angebote waren die Clubs.

Früher gab es 6 Clubs in verschiedenen Kirchen•gemeinden in München und im Landkreis. Seit 2019 sind es noch 5.

Ich habe 2 Familien, Ute und Michael Nothaft, und Jörg und Charlotte Triesch, besucht.

Sie haben mir einiges aus 40 Jahren Club erzählt.



Michael Nothaft mit seiner Mutter Ute

Michael Nothaft war Schüler in der Schule für geistig Behinderte in München in der Klenzestraße. Sein damaliger Religions•lehrer, Pfarrer Ernst Wörle, hatte die Idee von einem Freizeitangebot für Menschen mit Behinderung.

Die ersten Treffen des Fürstenrieder Clubs fanden 1981 in einem Raum der evangelischen Kirche in der Königswiesener•straße statt. Danach zog der Club in die Räume der Andreaskirche. Dort ist er heute noch.

Michael ist seit der Gründung im Club

Für ihn ist die OBA ein wichtiger Bestandteil in seinem Leben. Er war Mitglied in der OBA-SG und im Beirat Clubs. Aktuell ist er im Café-Team in der Küche aktiv.

FOTO: OBA

Michael geht gerne in den Fürstenrieder Club. Weil „er ihn braucht und er die Leute gerne mag.“ Am besten gefallen ihm Ausflüge, zum Beispiel an den Starnberger See.

Seine Mutter Ute Nothaft wünscht sich mehr Inklusion in den Kirchen•gemeinden. Auf die Frage, warum sie als Angehörige in den Fürstenrieder Club geht, antwortet sie lachend: „Ich wüsste nicht, warum ich nicht im Club dabei sein sollte.“ Und was wünscht sich Michael für die Zukunft des Clubs? „Dass es wieder besser wird (nach Corona, Anm. Kathy) und wieder mehr Ausflüge gemacht werden können.“

Leider hatte die Pandemie auch Auswirkungen auf die Clubs

Für die Teilnehmer*innen ist ihr wöchentlicher Treff mit langjährigen Freund*innen weggefallen. Auch für Jörg Triesch war der Perlacher Club jahrelang ein wichtiges Freizeitangebot. Er kam 1984 ebenfalls über seinen Lehrer Pfarrer Wörle in den Perlacher Club. Anfangs fand dieser noch jede Woche mit bis zu 25 Teilnehmer*innen statt. Daraus wuchsen langjährige Freundschaften.

So wurde Jörg zum Beispiel auf die Hochzeit von Clubmitarbeiter*innen eingeladen. Und auch heute noch rufen sich die Teilnehmer*innen gegenseitig zum Geburtstag an.

FOTO: OBA



Jörg Triesch mit seiner Mutter Charlotte

Jörgs Mutter, Charlotte Triesch, erzählt, dass Pfarrer Wörle Jörg auf den Konfirmations•unterricht vorbereitet hat. Er wurde damals zusammen mit den Konfirmand*innen der Friedenskirche Trudering konfirmiert. Was für ein inklusiver Schritt vor über 30 Jahren!

Seit seinem Umzug nimmt Jörg leider nur noch selten am Perlacher Club teil. Aber zum Sommerfest und zur Weihnachts•feier sind er und seine Mutter vor der Corona-Pandemie immer gerne gekommen. Jörg sagt: „Mir hat alles gefallen im Club.“

Kathy Mörth lässt sich immer gerne zu Kaffee und Kuchen einladen. Für alle zukünftigen Gesprächspartner*innen: Bitte mit Hafermilch!

„Wenn es um's Geld geht, möchte ich gerne informiert sein!“

Das Thema Mitbestimmung war von Anfang an ein wichtiges Thema in der OBA. Immer wieder gab es Veränderungen und Anpassungen. Auch weil sich die Menschen mit Behinderung und die OBA verändert haben:

Eine große Veränderung war, dass ab 1988 Ehrenamtliche mit Behinderung in das Entscheidungs-gremium „Delegierten-Versammlung“ gewählt wurden. Vorher konnten Menschen mit Behinderung nur in den Freizeit-clubs mitbestimmen. Jetzt wurden sie auch bei konzeptionellen Fragen einbezogen.

Eine weitere Neuheit war, dass ab 2004 Menschen mit Behinderung in den OBA-Beirat gewählt wurden. Im obersten Gremium der OBA sprechen sie seitdem mit bei konzeptionellen Entscheidungen. Mit der Unterstützung von Assistent*innen nehmen sie ihr wichtiges Amt wahr.

Bei einem Spaziergang mit Silvia Mayerhofer und beim Telefonat mit Kathy Stegmann erfahre ich mehr darüber: Silvia ist seit vielen Jahren im Beirat Kult9, der früher „Freizeit-rat“ hieß.

Sie will gerne mitreden und mitbestimmen. In diesem Gremium wird zum Beispiel über die Umgestaltung der Disco gesprochen und über Preise im Café. Oder darüber, wie Freiwillige Soziale Helfer*innen verabschiedet werden. Kathy sagt dazu: „Mir gefällt es immer, wenn wir Feste planen und mitreden können“.

Irgendwann wollte Silvia dann noch mehr mitbestimmen: Deshalb hat sie sich für den Beirat der OBA aufstellen lassen. Und sie wurde auch von vielen gewählt, weil sie schon jede Menge Erfahrung hatte.

Im Beirat der OBA hat sie immer eine Assistenz an ihrer Seite. Die Assistenz liest die Einladung zusammen mit Silvia und erklärt sie. Während der Sitzung übersetzt sie manchmal schwierige Wörter. Oder sie bittet mit Silvia zusammen um die Wiederholung schwieriger

„Mein Zivildienst in der OBA begann im September 1998 mit Frank Häusler. Ich sollte ihn auf ein OBA-Wochen•ende begleiten. Mehr Anweisungen gab es nicht. Am Sonntag•nachmittag war ich fix und alle: Frank sprach nicht, er bewegte sich wenig, kommunizierte kaum. Und ich? Ich startete das Rundum-Wohlfühl-all-inclusive-Programm mit Duschen, Zähne putzen, Unterstützung beim Essen. Sonntags beim Wiedersehen mit seinen Eltern fiel die Frage an Frank „Und, wie hat sich der Jörg geschlagen?“. Mir blieb meine Antwort im Hals stecken, als Frank den Mund öffnete und ein „passt schon“ heraus•kam. Klar und deutlich!

Jörg Schwinger, 1998 Zivi in der OBA, heute Sozial•pädagoge und Leiter des Ambulanten Dienstes bei GLL e.V.

Sachen. Und dann gibt es noch eine gemeinsame Nachbereitung.

Silvia interessiert sich sehr für die Themen rund ums Geld. Das findet sie sehr spannend und wichtig. „...aber das Thema Geld ist auch oft sehr kompliziert“, sagt sie. Da sind wir als OBA immer wieder gefragt, Inhalte in leichter Sprache zu erklären.

Silvia will gerne dabeibleiben. Auch Kathy macht weiter. Denn sie möchte

auch in Zukunft „anderen Besucher*innen Sachen erklären können“.

Die Wahl•periode wurde um 1 Jahr verlängert. Denn wegen Corona•gesetzen und Hygiene•regeln konnten nur wenige Sitzungen stattfinden.

Wie Mitbestimmung funktioniert, erfuhr Conny Bliemel 1999 noch vor ihrem 1. Arbeitstag beim Bewerbungsgespräch im Freizeit•rat: Vorstellung vor einem Team aus Menschen mit und ohne Behinderung. Aufregung pur.

FOTO: OBA



Ausflug auf
den Balkon

FOTO: Archiv Diakonie München und Oberbayern

Schon gewusst?

Das Löhe Haus – Von den Anfängen bis 1999

An der Stelle des heutigen Löhe Hauses stand früher ein Wirtshaus.

1890 kauft es der Verein der Inneren Mission und richtet dort die erste protestantische Krippenanstalt ein.

1911 wird das ehemalige Wirtshaus abgerissen und ein modernes Gebäude errichtet, das Löhe Haus. Im Erdgeschoss entsteht eine Kinderkrippe, in den oberen Stockwerken ein Kinderheim für ältere Kinder und ein Knabenheim. Die Kinder werden u.a. von Diakonissen aus der Diakonissenanstalt Neuendettelsau betreut.

1923 eröffnet die Innere Mission im Löhe Haus eine staatlich anerkannte Schule für Säuglings- und Kleinkinderpflege. Im 2. Weltkrieg wird das Löhe Haus von einer Luftmine getroffen. Kinder und Personal bleiben zum Glück unverletzt. Die Schäden werden notdürftig repariert.



Schäden nach dem
Bombentreffer

FOTOS: Archiv Diakonie München und Oberbayern

Kinderstation in den
40er Jahren



1944 wird das Säuglingsheim wegen der zunehmenden Bombenangriffe evakuiert. Die anderen Abteilungen werden aufgelöst. Bis zum Wiederaufbau ab **1946** finden hier verschiedene Gruppen und Büros einen Platz.

1948 können wieder mehr als 200 Kinder ins Löhe Haus einziehen. **1970** endet der Dienst der Neuendettelsauer Diakonissen im Löhe Haus. Bis **1972** trägt die Innere Mission das Kinderheim weiter.

Dann wird das Haus an die „Aktion Sonnenschein“ vermietet, die **1977** auszieht. Das Löhe Haus entwickelt sich zum Dienstleistungszentrum für verschiedene Einrichtungen der Inneren Mission.

1987 zieht das Freizeit- und Begegnungszentrum (FBZ) der OBA ins Löhe Haus. Die Geschäftsstelle mit den Büros folgt im Mai **1999**.

Quelle: 125 Jahre Innere Mission München – Jubiläumsschrift



Sarah Kaps: Fußball ist mein größtes Hobby – mit der OBA-Fußballmannschaft jede Woche trainieren und viele Tore schießen.



Hans-Jürgen Eberhardt: Kein Senioren-nachmittag ohne Kaffee und Kuchen!

Margit Breu: Der Hut steht für die Reisen auf den Amalienhof, bei denen ich immer sehr viel Spaß hatte. Die Blätter stehen für die Spaziergänge, bei denen ich die Natur erkunde.



Martina Riedl: Nordic Walking und Gymnastik in der Spiel- und Sportgruppe bei Gisela jeden Freitag.

WIR BLICKEN ZURÜCK AUF 50 JAHRE
UND MÖCHTEN GERNE WISSEN:

Was verbindest du mit der OBA?



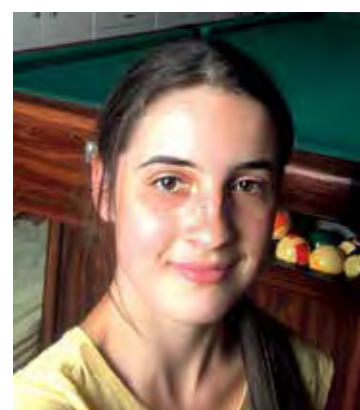
David Rose: Ich trinke zurzeit selbst-gemachte Cocktails zu Hause und freue mich, diese bald wieder auf der Cocktail-party zu bekommen.



Antonios Psariadis: Ein spannendes Tischtennis-match mit meiner OBA-SG-Tischtennis-Gruppe.



Anke Stropp: Herzliche Gespräche bei Kaffee und Kuchen – egal ob im Löhe Haus oder unterwegs.



Sarah Wendlik: Stundenlange Billard-Partien beim After-Work-Treff. Glücklicherweise habe ich auch einen Billard-tisch zuhause in meinem Zimmer stehen.



Birgit Burges: Nette Menschen, die sich im Café bei leckerem Essen treffen.



Christoph Pongratz: Unvergessliche Reisen, bei denen meine Reiseunterlagen natürlich nie fehlen dürfen.

FOTOS: privat

Das große Vergessen

Ein Kommentar von Oswald Utz zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Menschen mit Behinderungen in München.

Lieber Oswald, was ist dir am eindrucklichsten aufgefallen während der Corona-Pandemie?

Prinzipiell fällt mir bis zum heutigen Tag auf, dass Menschen mit Behinderungen bei der Pandemie immer wieder „vergessen“ werden. Dies zieht sich durch alle Lebensbereiche. Für Menschen mit Behinderungen fallen als erstes die Angebote weg und bei den Öffnungsstrategien sind sie die letzten, die wieder in Richtung Normalität aufbrechen können. Die Ersten werden die Letzten sein. Leider.

Als plakatives Beispiel kann ich die Öffnung der Schwimmbäder nennen: Der Zutritt geht nur online. Das be-

deutet, im Vorfeld muss ein Ticket im Internet gebucht werden. Wer keinen Zugang dazu hat, hat leider Pech gehabt. Oder braucht für die Organisation eines Schwimmbadbesuchs Unterstützung. Ich habe an diesem Punkt eingegriffen. Nach langem Hin und Her gibt es jetzt die Möglichkeit für diese Personengruppe, sich direkt an der Kasse zu melden und zu sagen, dass sie keinen Internet-Zugang haben. Vor Ort erhalten sie dann eine Karte. So lassen sich unendlich viele Beispiele aneinanderreihen.

Meine Aufgabe in den letzten Monaten war es daher, die Situation der Menschen mit Behinderung immer wieder auf die Tagesordnung von Verwaltung und Politik zu stellen. Gemeinsam mit dem Behindertenbeirat München. Die Pandemie bedeutet ein Rückschritt für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Das wird Zeit und Kraft kosten, wieder in den ursprünglichen Zustand zurückzukommen. Und weiter zu machen. Gegen das Vergessen.

Oswald Utz ist der Behindertenbeauftragte der Stadt München und trifft in dieser Funktion auf viele unterschiedliche Menschen. Mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen. Er hat ein offenes Ohr für alle. Und ist ein Sprachrohr für die Belange der Menschen mit Behinderung in die Stadtgesellschaft hinein.



FOTOS: Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt München, Adobe Stock

Hop oder Top?

Politik geht online.

Politisches Engagement ist wichtig. Für die Gesellschaft genauso, wie für die Person, die sich engagiert. Politisches Engagement ist oft sichtbar: Demonstrationen auf der Straße oder Kundgebungen. Und politisches Engagement ist meist ein gemeinsames Erlebnis mit anderen. Man trifft sich in Sitzungen, in der Gremienarbeit oder bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen. Im Frühling 2020 hat sich das verändert. Demonstrierende Menschen gab es erstmal nicht mehr. Die Straßen waren leer. Wo waren sie alle? Ach, online!

Alle? „Der notwendige Einsatz von digitalen Medien war nicht für alle Kolleg*innen gleichermaßen geeignet und zugänglich. Viele haben gar keine technische Ausstattung oder Probleme sie eigenständig zu bedienen.“ erzählt Nadja Rackwitz-Ziegler aus dem Vorstand des Behindertenbeirats München.

Der Behindertenbeirat ist ein ehrenamtlich arbeitendes Gremium aus Menschen mit und ohne Behinderungen, die die Interessen von Menschen mit Behinderungen, deren Angehörigen sowie deren Umfeld in München unterstützen und vertreten. In verschiedenen Facharbeitskreisen (FAK) engagieren sich seit einigen Jahren auch Menschen mit Lernschwierigkeiten.

„Mein Ziel ist, frei leben Menschen mit Behinderung“ fasst Peter Müller seine Motivation zusammen. Darum engagiert er sich in verschiedenen FAK. Peter ist immer da zu finden, wo es etwas zu erkämpfen gibt. Gerne auch im Rampenlicht. Internet und eine techni-

sche Ausstattung hat er nicht. Deshalb auf die Mitarbeit im Beirat verzichten? Kommt nicht in Frage.

Wichtig war und ist es ihm, dass es weiter voran geht mit den Rechten für Menschen mit Behinderung. Egal ob online oder offline. Auch Andi Brux sieht neben dem Schrecken der Pandemie auch positive Aspekte in der neuen digitalen Mitarbeit im Behindertenbeirat: „Man kann sich richtig vorstellen, wie es einem Manager geht, der nicht dauernd zu irgendwelchen Gesprächen irgendwo hinfliegen kann, sondern es von zuhause aus dem Büro aus macht und mit anderen aus der Welt spricht. Das ist schon eine spannende Erfahrung für mich“.

Bei der Begleitung von einigen politisch engagierten Menschen mit Behinderung hatten wir viele Gelegenheiten für Gespräche über die neuen Arbeitsstrukturen im Beirat. Wir haben gemerkt, dass es neben den vielen negativen Punkten auch Dinge gibt, die sich

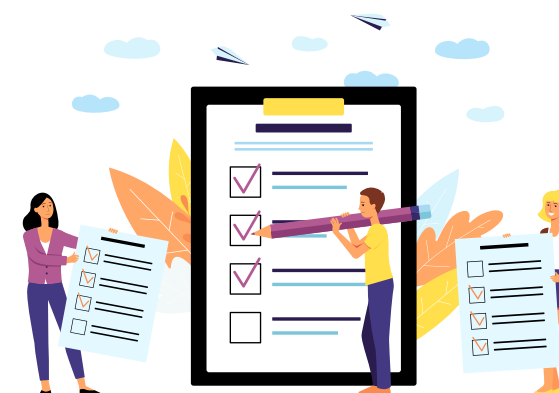
gut entwickelt haben. Und, dass jeder Einzelne ganz unterschiedlich mit den neuen Herausforderungen umgeht. Einige Punkte haben wir hier für euch festgehalten. Natürlich gibt es noch mehr Gutes und Schwieriges.

Positiv:



- + Die Motivation, sich politisch einzubringen, wurde eher gestärkt. Keiner wollte sich unterkriegen lassen.
- + Es wurde die Chance erkannt, auch persönlich Informationen und Hilfen durch das ehrenamtliche Engagement zu bekommen.
- + Zusammenhänge konnten in Video-Besprechungen durch die Assistenz besser erklärt werden, ohne alle anderen zu stören.
- + Ein disziplinierteres Gesprächsverhalten wie zum Beispiel kein Durcheinanderreden und die Ankündigung von Wortbeiträgen hat geholfen, dem Gesprächsverlauf besser folgen zu können.
- + Es konnten neue Fähigkeiten entdeckt und entwickelt werden: Umgang mit dem Internet hat sich erweitert, verbessert oder konnte sich ganz neu angeeignet werden.

ILLUSTRATION: Adobe Stock



Mein Jahr mit Corona

Die Corona-Pandemie hat unser Leben völlig verändert. Masken tragen und Abstand halten ist für viele von uns selbstverständlich geworden. Wo es geht, vermeiden wir Kontakte zu anderen Menschen. Spontane Umarmungen oder Händeschütteln zur Begrüßung? Geht gar nicht. Durch den Lockdown hat sich auch unser Freizeitverhalten geändert. Viele Menschen machen draußen Sport oder haben das Spaziergehen für sich entdeckt. Oder ihre alten Hobbys wieder hervorgekramt.

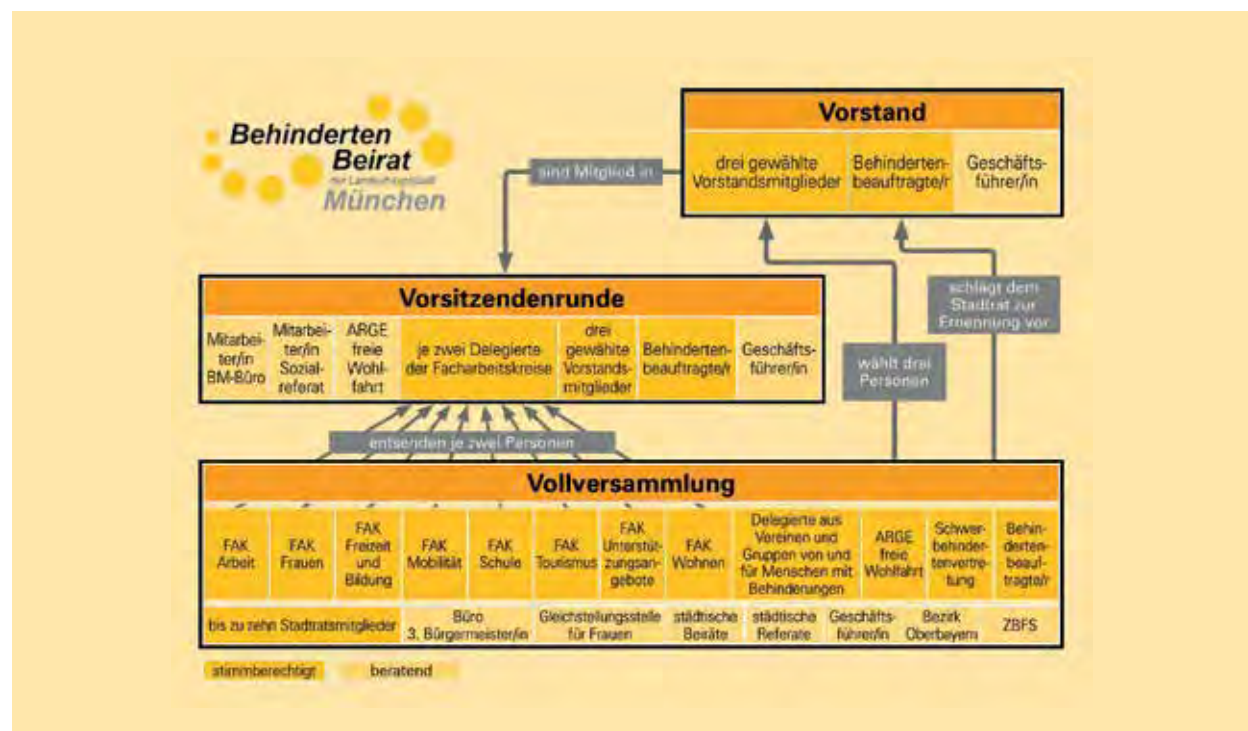
Von unseren Ehrenamtlichen Melanie, Marta und Rainer wollen wir wissen, wie sie das letzte Jahr erlebt haben.



Rainer & Melanie



Marta



Negativ:

- Nicht alle haben die technische Ausstattung oder das Wissen für den Umgang im digitalen Raum.
- Die Ansichten auf den Bildschirmen sind klein • teilig und in größeren Gruppen sind nicht mehr alle Teilnehmer*innen sichtbar. Das erschwert ein konzentriertes Arbeiten und stört die Orientierung.
- Es braucht Unterstützung bei der Terminplanung, der inhaltlichen Vor- und Nachbereitung und nun zusätzlich der technischen Assistenz bzw. der Bereitstellung einer angemessenen Ausstattung und Räume.



„Um unseren Kolleg*innen mit kognitiven Einschränkungen weiterhin volle Teilhabe geben zu können, braucht es eine verlässliche zeitliche Planung, Assistenz, die über die technische Ausstattung und das Know-how für die Assistenz verfügt, und nach Möglichkeit passende Räumlichkeiten, damit Begleitungen nicht in privaten Räumen stattfinden müssen.“ betont Nadja Rackwitz-Ziegler.

Neu geschaffen werden müssen Strukturen, die eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben für alle ermöglichen. Damit nicht, wie der FAKler Horst Kurzmann sehr bildlich formuliert „fast der Weltuntergang über uns alle kommt und die Welt nieder • gefahren wird.“

FOTO: Behindertenbeirat der Landeshauptstadt München

FOTOS: OBA



Wie hat sich euer Alltag während Corona verändert?

Melanie: Für mich hat sich nicht viel geändert. Ich kann eh we-

nig vor allem außerhalb unternehmen und habe mir mein Leben schon seit Langem zu Hause eingerichtet. Es gab nur die Bedrohung, mich anzustecken. Ich habe mich auch von der ganzen Informationsflut und Diskussionen weitestgehend ferngehalten. 1–2 Mal in der Woche habe ich mich informiert, was ich darf oder nicht. Ich habe viel mit meinen Freunden telefoniert und so meine wichtigen Kontakte gehalten. Ansonsten habe ich immer was zu tun, wie lesen, Computer, Musik, ...

Rainer: Mein Alltag hat sich nicht wesentlich geändert. Ich mache meine Arbeit als Assistenz von Melanie und erledige wie sonst auch. Aber meine vielfältige ehrenamtliche Arbeit in der OBA und kulturelle Veranstaltungen sind plötzlich weggebrochen und damit viel Freizeitaktivität. Meine Kontakte pflege ich mit spazieren gehen und mit mehr telefonieren.

Marta: Draußen stattfindende Kulturangebote und Freizeitaktivitäten sind weggebrochen. Ich beschäftigte mich mit meiner Wohnung und habe viel renoviert. Ich habe mich auch mehr um meine 80jährige Mutter gekümmert. Und Freunde regelmäßiger und intensiver über Telefon und auch Video-Konferenz kontaktiert. Interessant ist, dass ich diese Kontakte zu Freunden zwar nicht mehr in der persönlichen Begegnung, aber dafür intensiver pflegte. Früher habe ich manche Freunde oder ehemalige Kollegen über Monate nicht gesprochen und nun regelmäßig. Ehrenamtliche Arbeit und Begegnung fiel weg und hat mir sehr gefehlt. Ich bin aber mit Einigen telefonisch in Kontakt geblieben. Per Video (Zoom) ist mit manchen der früheren Kontakte nicht möglich, da geht nur Telefon. Rückenfit per Zoom hat nicht viel gebracht, weil die unmittelbare Korrektur fehlte. Black Hats klappte per Zoom ganz gut. Ich engagiere mich seit März im Senioren-Café „Kinder von Gestern e.V.“, das mit maximal 7 Besuchern an den Wochentagen für 2 Stunden stattfinden kann.

Gibt es auch positive Effekte der Pandemie?

Melanie: Es wurde auf einmal in Sachen Digitalisierung etwas möglich, zum Beispiel in den Schulen. Als ich noch in der Schule war, wurde immer gesagt, das geht nicht oder dauert noch. Wenn es sein muss, geht es auf einmal.

Rainer: Die Leute achten mehr auf Hygiene, wie Hände waschen. Das finde ich gut.

Marta: Ich habe Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien erworben und bin jetzt recht fit in diesen Dingen. Ich habe Technik angeschafft und kann damit gut umgehen. Jetzt lebe ich auch bewusster. Das heißt, genauer zu schauen, was wirklich wichtig ist. Das tut mir gut und ich bin auch gelassener geworden.

Wie habt ihr Kontakt zur OBA halten können?

Melanie: Zur OBA habe ich vor allem über Facebook Kontakt. Über die Homepage habe ich Informationen und Videos gesehen. Zoom war vor allem aus technischen Gründen nicht möglich. Ich brauche einen neuen Computer und habe momentan nicht das Geld dazu.

Rainer: Mit Facebook und Telefon halte ich Kontakt zur OBA und Freunden aus

der OBA. Zoom habe ich mit Unterstützung einmal gemacht

Marta: Über Telefon und Zoom konnte ich mich regelmäßig austauschen. Beim Ehrenamts-Zoom bin ich meistens dabei. Ich habe auch die Videos und Zoom-Angebote der OBA/Kult9 genutzt.

Was hat euch gefehlt?

Melanie: Mir hat es gefehlt, Leute zu treffen und in einem Café Leute zu beobachten. Aber ich konnte zumindest immer wieder mit jemanden spazieren gehen, so bin ich auch rausgekommen.

Rainer: Mir fehlt es auch, mehrere Leute treffen zu können. Wenn man wenigstens mit jemanden spazieren gehen kann, ist es einigermaßen erträglich.

Marta: Ich hatte immer jemanden, den ich fragen konnte und der mir geholfen hat. Das hat nicht jeder und könnte ein wichtiges Angebot der OBA sein.

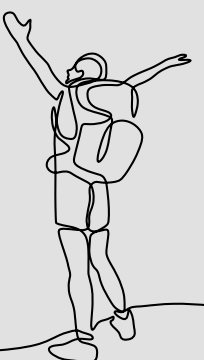
CORONA TIPP 1

Für gute Laune sorgen

Wir leben in schwierigen Zeiten und vieles können wir nicht ändern. Aber wir können trotzdem etwas für unsere gute Laune tun. Zum Beispiel Musik hören, die uns gefällt. Oder viel lächeln. Wir können auch üben, so stark zu lächeln, dass man es sogar unter der Maske sieht.

Wir sehen auch zu wenig das Gute. Es hilft, sich ganz bewusst daran zu erinnern. So kann man sich am Ende des Tages fragen: „Was war heute schön?“ „Über was habe mich heute gefreut?“ Oft sind wir dann überrascht, dass an einem „schlechten“ Tag doch auch schöne Sachen passiert sind.

ILLUSTRATION: Adobe Stock



Wir fragen. Ihr antwortet.

Teilhabe, aber digital?

Das Internet bietet uns viele Möglichkeiten, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie wurde der digitale Kontakt zu unseren Mitmenschen noch wichtiger als zuvor. Leider können sich aber nicht alle Menschen über das Internet mit ihren Freunden treffen oder an anderen digitalen Veranstaltungen teilnehmen.

Dafür gibt es verschiedene Gründe:

Es gibt keinen Internet•anschluss zuhause. Oder kein passendes Gerät, um das Internet zu nutzen. Oder es fehlt das Wissen, wie es geht.

Wir haben Fragebögen versendet, weil uns Folgendes interessiert hat:

Wer nutzt schon das Internet? Woran liegt es, wenn digitale Angebote noch nicht genutzt werden?

Das haben wir bei der Auswertung von den Fragebögen unter anderem heraus•gefunden:

Es gibt einige Menschen, die keinen Internet•anschluss haben. Das heißt weder WLAN, noch einen

Handy•vertrag mit Internet•zugang. Oder sie haben kein passendes Gerät. Das heißt weder einen Laptop, noch ein Smartphone oder Tablet. Weiter haben wir heraus•gefunden, dass die meisten der Befragten bis jetzt noch nicht an digitalen Angeboten teilnehmen konnten.

Denn sie wissen oftmals gar nicht, wie sie Handy, Laptop oder

Tablet dazu nutzen können.

Und das selbst dann, wenn sie ein passendes Gerät und einen

Internet•zugang besitzen. Trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen – hat der

Der Gewinner des 1. Preises, einer Webcam



FOTO: OBA

FOTO: OBA ILLUSTRATION: Adobe Stock

Großteil der befragten Menschen ein sehr großes Interesse, mehr digitale Angebote zu nutzen. Die Nutzung digitaler Angebote scheitert also bei vielen Menschen an den grundsätzlichen Voraussetzungen. Dieses Ergebnis und noch viele weitere Ergebnisse aus der Fragebogenauswertung helfen uns, mehr digitale Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen. Denn das digitale Leben wird auch in Zeiten nach Corona wichtig sein! Danke für alle Antworten. Übrigens: Alle Gewinner aus der Verlosung wurden benachrichtigt.

Das bietet die OBA:

- + Technik-Sprechstunde: hier können Sie alle Fragen zum Umgang mit Geräten klären.
- + Persönliche Hilfestellungen zu Hause, Einrichten eines Internet•zugangs, teilweise auch Ausleihe oder Vermittlung von Geräten.
- + Informationen über Förderung beim Kauf von technischen Geräten.
- + Politisches Engagement für mehr digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung.
- + Mitentwicklung einer App für eine vereinfachte Nutzung von Zoom und anderen digitalen Medien.

Julia Franz hat sich um die Auswertung der Fragebögen gekümmert. Als Studentin mit einer ganz besonderen Vorliebe für Sozialforschung konnte sie nicht anders, als sich voll „rein•zu•knien“. Im wort•wörtlichen Sinne, denn die Fragebögen wurden auf ihrem WG-Zimmer-Boden begutachtet und sortiert.



Digital mit Spaß dabei!

CORONA TIPP 2

Nur seriösen Quellen glauben

Es gibt momentan ganz viele Informationen zum Thema „Corona“, aber nicht alle stimmen. Manchen sagen es wäre noch viel schlimmer, andere sagen, es wäre gar nicht so schlimm. Das kann uns verunsichern oder uns Angst machen. Daher ist es wichtig, sich über seriöse Quellen zu informieren. Wie beispielsweise: Beim Robert-Koch-Institut www.rki.de, beim Bundesgesundheits•ministerium www.bundesgesundheitsministerium.de oder bei der Weltgesundheits•organisation www.who.int/emergencies/diseases/novel-coronavirus-2019



Corona-Blues? Nicht mit uns!

Unsere ehemaligen Freiwilligen Lena und Leonie berichten über ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) während der Pandemie. Sie haben beides erlebt: OBA unter „normalen“ Bedingungen und ab März 2020 dann im Auf und Ab der Hygiene•verordnungen, des ersten Lockdowns und einer allgemeinen Verunsicherung.

U nser FSJ ist gut gestartet, die Erlebnisse und Aktionen waren super. Unsere Erwartungen wurden voll übertroffen. Die Arbeit im Team hat mega Spaß gemacht. Wir waren die letzte Gruppe auf Seminar, bevor der Lockdown kam.

Die Anfangszeit vom Lockdown haben wir erstmal nicht realisiert

Es war irgendwie unwirklich und nicht zu greifen. Wir waren ja in der WG recht eng und haben viel zusammen gemacht. Mit unseren Arbeits•zeiten haben wir vorher auch nicht viele andere Freunde gesehen, weil niemand vormittags Zeit hatte. Mit der Zeit sind wir uns dann aber auch gegenseitig auf den Keks gegangen. Es war sehr gespenstisch, dass im Kult9

niemand mehr an•zu•treffen war. Und sehr schade, dass die Reise ausgefallen ist. Aber wenigstens konnten wir die Zeit nutzen, um uns Gedanken über unsere Zukunft zu machen. Die Pandemie haben wir nach dem FSJ viel mehr gespürt.

Als die Leute wegblieben, war das für uns sehr schade

Durch den Offenen Betrieb sind wir ja jeden Tag vielen Menschen begegnet. Wir hatten unsere Gruppen und eine Beziehung zu den Leuten aufgebaut. Es war nicht schön, dass wir sie von heute auf morgen nicht mehr gesehen haben. Wir konnten dann nicht mal mehr Tschüss sagen. In dieser Zeit haben wir dann erstmal viel im Löhe Haus ausgemistet. Aber zum Glück haben wir dann das coole Alternativ•programm aufgebaut.



Unterwegs mit dem
OBA Partybus

FOTO: OBA

Das Tanzprojekt mit dem Partybus war eine der Aktionen, die in der Zeit entstanden sind. Es war cool, dass wir die Leute wiedersehen konnten. Und es war sehr spannend zu sehen, wie die Besucher*innen so wohnen in all ihren unterschiedlichen Wohnformen. Wir haben dadurch viele Leute gesehen, die sonst nicht in die OBA kommen. Schön, dass wir dabei auch Kontakte zu den Nachbarn aufgebaut haben. Da ist die Oma von nebenan mit ihrem Enkelkind aufgetaucht und viele haben von den Balkonen aus zugeschaut und mitgetanzt. Ein echtes Highlight war die Hochzeit zwei unserer Besucher*innen auf der Theresien•wiese.

Das Positive an der Pandemie

Wir waren sehr viel mehr auf uns allein gestellt und konnten uns mehr in die Aktionen einbringen. Beim Partybus konnten wir viel mitgestalten. So eine Sache von Null auf Hundert auf die Beine zu stellen, da haben wir definitiv was dazu gelernt. Alles in allem haben wir es durch das FSJ sehr gut getroffen. Wir hatten vollkommen unterschiedliche Phasen. Erst das FSJ, das sich ja auch durch Corona sehr verändert hat. Jetzt der Studienbeginn, wo man neue Leute kennen lernt. Wir haben den Corona-Blues nicht so gespürt.

Ehrenamt im Lockdown

Der heiße Draht: Unsere Ehrenamts-beauftragte Brigitte Troßmann steht dank Zoom und Co. in regem Kontakt mit unseren Ehrenamtlichen.

Fragt mich jemand, wie ich Ehrenamt in der OBA verstehe, fallen mir sofort ein paar Schlagworte ein: Menschen im Café des Kult9, Reisen, die in alle möglichen Gegenden Europas führen, Sport•ereignisse und Special Olympics, gemeinsame Ausflüge und rege Unterhaltungen, laute Disco•abende und heiße Tanz•gruppen und vieles mehr. Leider war all das in den letzten Monaten nicht möglich.

Wie haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen die Zeit ohne die OBA verbracht?

Das haben wir sie in unseren 14-tägigen Ehrenamts•treffen gefragt, die während Corona per Zoom stattfanden. Die Antworten waren sehr unterschiedlich. Einige davon haben uns sehr zu denken gegeben: „Ich habe die Veranstaltungen

so vermisst“, „Ich war so einsam in der Zeit“ und „Zugenommen habe ich in der Zeit – Corona hat seine Spuren hinterlassen“. Viele haben das Kult9 und die Aktivitäten der OBA vermisst. Und noch mehr die persönlichen Kontakte außerhalb der Familie und der Arbeit. Einsamkeit, Trauer und Angst haben sich breit gemacht.

Umso erfreulicher die positiven Aussagen

Da wurden Sachen wie neuer Job, viel Kontakt zu den Eltern und neue Freundschaften in der Nachbarschaft genannt. Und – darüber haben wir uns besonders gefreut – auch unser regelmäßiger Ehrenamts•zoom, den wir weiterführen möchten. Denn so konnte der Kontakt zu anderen Mitarbeiter*innen gehalten und erneuert werden. Und ohne großen zeitlichen Aufwand konnte man sich mit Ehrenamtlichen aus den unterschied-

lichsten Arbeits•bereichen unterhalten. Nach anfänglichen Bedenken haben wir Spiele•abende veranstaltet, mit Rätseln, Quiz und Pantomime. Diese Stunden waren immer sehr schön und vergnüglich.

Und wer hätte noch vor einem Jahr gedacht, dass viele von uns Freunde der digitalen Technik werden würden.

Mussten wir bei den ersten Zoom-Treffen noch so manche Hürde mit Hilfe von Eltern, Brüdern und Partnern überwinden, konnten wir zuletzt auf das technische Know-how aller Beteiligten vertrauen. Was für eine großartige Veränderung!

Brigitte Troßmann hofft, dass wir die Aussage eines Ehrenamtlichen „Ich bin sehr träge geworden und so will ich nicht sein!“ in der nächsten Zeit gemeinsam widerlegen können.

FOTO: OBA ILLUSTRATION: Adobe Stock



Ehrenamtliche und Mitarbeiter*innen der OBA in der Zoom-Konferenz

CORONA TIPP 3

Auf Ernährung und Schlaf achten

In schwierigen Zeiten ist unser Immunsystem gefordert. Wir können es mit gesunder Ernährung und ausreichend Schlaf unterstützen. Gutes Essen kann auch die Laune heben. Und wenn wir weniger reisen, können wir uns ja zumindest etwas aus unserem Lieblingsurlandsland kochen. Wenn wir Lust auf Neues haben, kaufen wir uns Gemüse oder Obst, dass wir noch nie gegessen haben. Um dann ein neues Rezept auszuprobieren. Vor dem Schlafen gehen ist es wichtig, zur Ruhe zu kommen. Man kann zum Beispiel immer eine Tasse Tee trinken und in einem schönen Buch blättern.

Lockdown – Öffnung – Lockdown – Öffnung

15 Monate Sport in Zeiten von Corona

Ich habe mich mit Steffi Krenn vom Basketball der OBA-SG verabredet, um sie zu fragen, wie es ihr in dieser Zeit erging. Ich treffe sie nach dem Training des OBA-SG Basketball-teams.

Ralf: **Hallo Steffi, du schaust grad glücklich aus – endlich wieder Basketball, oder?**

Steffi: Oh ja, wie hab ich das vermisst richtig Sport zu treiben und mit meinen Team Basketball zu spielen.

Ralf: **Kannst du dich an letztes Jahr erinnern, als es den ersten Lockdown wegen Corona gab im März?**

Steffi: Das war echt schlimm. Von heute auf morgen kein Basketball mehr. Meine Sportfreund*innen konnte ich nicht mehr sehen, keine Turniere, keine Spiele.

Ralf: **Im Sommer und Herbst 2020 konntet ihr dann endlich wieder spielen und euch wiedersehen bis zum nächsten Lockdown Ende Oktober.**

Steffi: Ja, eine tolle Zeit. Freunde wieder treffen, zusammen trainieren. Wir durften zwar nicht gegeneinander spielen, aber Elias, Patrick und Marlena haben uns viele Tricks beigebracht. Korbleger

zum Beispiel, dribbeln mit dem Basketball und Freiwürfe üben.

Ralf: **Von November bis Mai gab es dann Online-Sport. Ich kann mich gut erinnern, dass du da von Anfang an bis zum allerletzten Mal im Mai immer einmal in der Woche dabei warst.**

Steffi: Das war für mich eine total neue und interessante Erfahrung. Mir hats Spaß gemacht, aber die Stunde mit dir bei der Gymnastik war auch ganz schön anstrengend. Ich fand toll, dass ich einige Bekannte und auch neue Gesichter am Bildschirm getroffen habe.

Ralf: **Jetzt ist seit Juni wieder Basketball – was wünschst du dir für die Zukunft?**

Steffi: Endlich mal wieder auf ein Turnier fahren, Spiele gegen andere austragen, das wäre toll.

Ralf: **Viel Spaß weiterhin, Steffi und danke fürs Interview.**

Steffi Krenn ist glücklich, dass sie endlich wieder im Team trainieren kann



FOTO: privat

Vergessen:

Familien mit Kindern mit Behinderung

Viele Eltern antworten auf die Frage, wie sie die Zeit von Corona erlebt haben: „Nicht erlebt, sondern wir haben überlebt!“

Der Alltag ist anstrengender geworden in dieser Zeit, durch den Wegfall des Schulunterrichts hat sich der Betreuungs-aufwand vervielfacht. Viele Eltern wollen ihre Kinder nicht in die Not-betreuung geben. Wegen der Ansteckungs-gefahr und weil es ihrer Ansicht nach eher Aufbewahrung als pädagogische Betreuung ist. Die Eltern sind oft am Ende ihrer Kräfte. Perspektiven? Nicht in Sicht!

Kontakt-verbot und Home-Office

Wegen des Kontakt-verbots in Bayern konnten die Schulweg-helfer*innen die Familien zuhause nicht unterstützen. Vielen Kindern und Jugendlichen ist aber aufgrund ihrer kognitiven Fähigkeiten die Teilnahme an Video-konferenzen verwehrt. Eltern und Groß-eltern müssen Hilfe-stellung geben, ohne die die meis-

ten Kinder die Lern-aufgaben nicht durchführen könnten. „Da geht kein gleichzeitiges Arbeiten im Home-Office nebenbei!“ Und auch Firmen zeigen sich nach der langen Zeit nicht immer sehr kooperativ. Besonders schwierig ist die Situation für Allein-erziehende, die freiberuflich tätig waren und denen oft die Grund-lage zum Leben entzogen wurde.

„Ein Vorteil der Corona-Krise ist“ – so ein Vater – „dass auf einmal Home-Office in meiner Firma möglich wurde“. Vorher musste er oft 1–2 Wochen im Monat auf Reisen gehen. Jetzt kann er seine Frau bei der Betreuung ihrer Tochter unterstützen. Die 22 Jahre alte Tochter mit Down-syndrom findet die Zeit von Corona cool. Sie muss nur noch jede 2. Woche arbeiten gehen und hat viel mehr Zeit sich aus-zu-ruhen und zum Schaukeln zu gehen!

Die Pandemie reduziert die wenigen Kontakte von Kindern mit Lern-schwierigkeiten

Kontakt-beschränkungen wirken sich in vielerlei Hinsicht negativ auf Kinder von Förderschulen aus. Eine Mutter eines mehrfach-behinderten Jugendlichen sagt: „Mein Sohn hat keine Freunde. Aber ein Vorteil der Corona-Krise war, dass er durch meine Betreuung zuhause viel mobiler geworden ist.“ Das konnten sie jetzt auch in den Schul-alltag einbauen. So sitzt er nicht mehr so viele Stunden im Rollstuhl, sondern erkundet öfters mit dem Rollbrett seine Umgebung.

Eine andere Mutter meint, dass sich während der Pandemie nicht so viel an der Freizeit-gestaltung ihrer Tochter geändert hat. Da schaut nicht einfach mal eine Freundin vorbei. Für die Eltern ist das immer mit sehr viel Aufwand verbunden. Der Tochter war sehr oft langweilig in dem Jahr, weil sie für jeden Handgriff Unterstützung brauchte. Zum Glück haben sie hinter ihrem Haus einen kleinen Garten, indem sie viele Stunden mit den Großeltern verbrachten. Und: Durch das Voran-schreiten der Impfungen konnten sie das erste Mal seit einem Jahr zu ihrem 15. Geburtstag wieder zwei Freundinnen einladen.

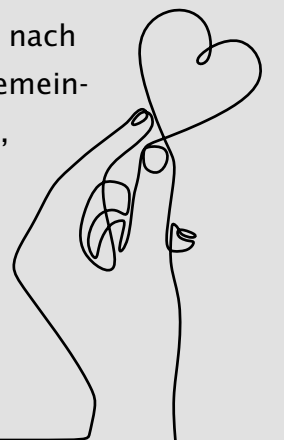
Kristin Kockro ist heute noch tief bewegt, wenn sie an die intensiven Gespräche mit den Familien denkt.

CORONA TIPP 4

Einsamkeit bekämpfen

Wegen der Beschränkungen sind wir mehr zuhause und uns fehlt der Kontakt zu Familien, Freund*innen und Kolleg*innen. Das kann sehr schwierig sein und „schlechte“ Gefühle, wie Angst oder Traurigkeit, erzeugen. Hier kann es helfen, daran zu denken, dass die Beschränkungen allen helfen und andere damit geschützt werden. Und es hilft die Zeit positiv zu nutzen. Zum Beispiel Fotos zu sortieren oder etwas zu basteln, für das man sonst nie Zeit hatte. Oder einen schönen Brief zu schreiben oder eine Karte zu malen.

Mit dem Gang zum Briefkasten ist auch gleich für ein bisschen Bewegung gesorgt. Und mit der Familie und Freund*innen kann man per Telefon oder Videotelefon in Verbindung bleiben. Da ist es auch wichtig, dass man nicht die ganze Zeit über Corona spricht. Man kann zum Beispiel schöne Pläne machen für die Zeit nach Corona oder sich gemeinsam daran erinnern, was man früher zusammen unternommen hat.



Familien•tour Juni 2021

Da dieses Jahr die Familien•reise leider wieder wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, haben Brigitte, Kathy und Kristin am Pfingst•wochen•ende verschiedene Familien zuhause besucht.



Zum Glück haben wir unseren Garten.

Es waren vergnügliche Stunden, und wir bedanken uns ganz herzlich für die Gast•freundschaft!



Mein Lieblingsplatz: Die Südsee



FOTOS: OBA, privat



Cool war an der Corona-Zeit, dass ich morgens viel länger schlafen konnte und mein bester Freund während des Unterrichts zuhause dabei sein konnte.

Schwierig war in dieser Zeit, dass mein Sohn durch seine schwere Behinderung keine Freunde hat und wenig Kontakt zu anderen Menschen hatte.

Wir haben Luft•ballons und ein Schwung•tuch mitgebracht!

Ich musste eine Woche arbeiten und die nächste Woche hatte ich frei – das war sehr schön so viele freie Zeit zu haben!



Frieden war noch nie so wichtig wie heute!



FOTO: Ökumenische Friedensdekade

Frieden war noch nie so wichtig. Das hört man immer wieder. Besonders dann, wenn es irgendwo auf der Welt Krieg gibt. Heftigen Streit zwischen Politikern mit markigen Worten oder Gewalt mit Waffen. Die Bilder und Nachrichten darüber belasten und machen uns traurig. Manchmal auch wütend, weil wir sehen, dass viele Menschen darunter leiden.

Aber es gibt nicht nur den Krieg in der Welt. Auch Streit in unserer Familie, im Freundeskreis, im Wohnheim, bei der Arbeit oder in unserer Freizeit belastet uns. Manchmal suchen wir dann Abstand. Oder wir versuchen, den Streit gleich zu klären. Wir schließen Frieden. Das ist oft das Beste. Aber manchmal auch ziemlich schwer.

Vom Frieden ist auch die Rede, wenn es um unser Zusammenleben in Deutschland, Bayern und München geht. Dann reden wir vom sozialen Frieden. Jeder soll in unserem Land gut leben können. Keine Gruppe und kein Mensch soll benachteiligt werden.

Die ökumenische Friedensdekade steht heuer unter dem Motto „Reichweite Frieden“. Für mich bedeutet der Titel, dass sowohl Frieden als auch Unfrieden große Wirkung entfalten. Hier einige Beispiele:

- Diskussionen verändern sich negativ, wenn Politiker gegen Einzelne oder Gruppen hetzen.

- Die Europäische Union (EU) wird auch als Friedensprojekt verstanden, weil die Staaten gemeinsam die wichtigen Themen besprechen und Kompromisse schließen.
- Wenn wir in unserem Bekanntenkreis aneinander denken und für einander beten, dann kehrt in unserem Leben Frieden ein und wir sind vielleicht „zu-friedener“ als vorher.

Als Christ*innen verwenden wir den Gruß „Friede sei mit dir/mit euch.“ Im Gottesdienst sagen wir es uns gegenseitig. Es ist ein guter Wunsch – nicht nur ein frommer, der dem Gegenüber mehr wünscht, als die Abwesenheit von Krieg. Es geht um Glück, Gesundheit und Wohlergehen des Einzelnen und der Gemeinschaft. Es geht um gelungenes Leben in gelungenen Beziehungen – zu anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott. Reichweite Frieden eben.

Als Christ*innen dürfen wir glauben, dass dieser Friede von Gott selbst kommt, durch seine Liebe zu jeder und jedem Einzelnen von uns. Fangen wir gemeinsam dort an, wo wir selbst etwas tun können. Und vertrauen wir darauf, dass auch andere ihren Teil dazu tun. Friede sei mit dir!



Texte, Bilder und Lieder zum Thema sowie zur Friedensdekade finden Sie im Internet unter www.friedensdekade.de

Politik für alle

Was braucht es, um politisch etwas zu erreichen?

Durchsetzungsvermögen. Hartnäckigkeit. Leidenschaftlichkeit. Und natürlich die Möglichkeit, sich zu engagieren! Menschen mit Behinderung, im Besonderen Menschen mit Lern•schwierigkeiten, sind in politischen Gremien als Expert*innen in eigener Sache noch wenig oder gar nicht vertreten. Das soll sich ändern! Denn: Es gibt das Recht auf Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben für Menschen mit Behinderung, verankert in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (Art. 29).

Was muss sich ändern?

Das Bewusstsein in Gesellschaft und Politik muss gestärkt werden, dass ALLE Menschen das Recht auf Teilhabe an politischen Prozessen haben. Dafür braucht es Beratung in ALLE Richtungen.

Mit dem Ziel, Gremien, Parteien und jegliche Formen des politischen Engagements zu öffnen. Es braucht ein offenes Ohr für die Belange der Menschen mit Lern•schwierigkeiten, um zu erkennen, dass die eingebrachten Perspektiven ein Mehrwert für alle sein können. Dafür braucht es Assistent*innen, Vernetzung und Koordination.

Politik für alle

Politik besteht immer auch in der Einbeziehung anderer Sichtweisen und Bedürfnisse. Die der Menschen mit Lern•schwierigkeiten dürfen nicht vergessen und müssen gehört werden. Wir brauchen Sie, um Menschen mit Lern•schwierigkeiten auf dem Weg in ihr ganz persönliches politisches Engagement zu begleiten. Unterstützen Sie unser geplantes Projekt „Politik und ich“.



Unterstützen Sie jetzt die
Arbeit der Offenen Behindertenarbeit -
evangelisch in der Region München



<http://twn.gl/oba>



Gefüllter Hokkaido-Kürbis (vegan)

Arbeitszeit: ca. 30 Minuten,
Backzeit ca. 1 Stunde

Zutaten für 4 Personen:

4 kleine Hokkaido-Kürbisse, 1 große Zwiebel, 1 Karotte, 1 Knolle Fenchel, 1 Stange Stangensellerie, 1 rote Paprika, 1 Birne (Williams Christ), 1 Tasse Hirse, 1 Handvoll getrocknete Tomaten, 8 getrocknete Pflaumen, 10 getrocknete Aprikosen, 1 Handvoll Cashew•nüsse, 1 Knoblauchzehe, 1 TL Garam Masala*, 1 Prise Salz, etwas Pfeffer, 1 Prise Zimt, 1 Prise Zucker, 1 Prise Ingwerpulver, 2 Tassen Salzwasser

TL = Teelöffel 1 Prise = Espressolöffel

*Gewürz•mischung der indischen Küche

Zubereitung:

Die Kürbisse waschen, die Deckel abschneiden und diese zur Seite legen. Dann die Kürbisse aushöhlen und die Kerne entfernen. Vom Boden der Kürbisse ein kleines flaches Stück wegschneiden, damit die Kürbisse stehen können.

Den Backofen auf **225 Grad** vorheizen. Die ausgehöhlten Kürbisse innen und außen mit Olivenöl einpinseln. In den Ofen schieben und **25 Minuten backen**.

Für die Füllung alle Zutaten außer dem Dörrobst, den Tomaten und der Birne fein hacken und nacheinander scharf in Olivenöl anbraten.

In der Zwischen•zeit die Hirse mit zwei Tassen leicht gesalzenem Wasser **7–8 Minuten lang kochen**.

Die Hirse mit den angebratenen Zutaten vermischen. Das Dörrobst, die Tomaten und die Birne fein hacken. Mit der Füllung vermischen und mit Salz, Pfeffer, 1 Prise Zimt und Zucker, 1 Prise Ingwerpulver und Garam Masala abschmecken. Die ausgehöhlten Kürbisse füllen, den Deckel auflegen und weitere **20 Minuten backen**. Dazu passt Kräuterquark!

Guten Appetit!

**Buchtipp:**

Susanne Ganser:
Ein Engel im Park.
In Einfacher Sprache.
64 Seiten.

Clara liebt ihren Beruf. Sie ist Köchin und arbeitet in einem Restaurant. Als das Restaurant schließen muss, findet sie Arbeit in einem anderen Restaurant. Aber die Arbeit dort gefällt ihr nicht. Schließlich wird sie arbeitslos.

Da trifft sie eines Tages ihren Ex-Freund Rob. Er hat eine Idee: Er möchte mit Clara zusammen ein Suppen-Lokal eröffnen. Clara ist von der Idee begeistert. Sie wäre dann ihre eigene Chefin. Sie nimmt einen Kredit auf und stürzt sich in die Vorbereitungen.



Aber dann ist Robert plötzlich verschwunden. Er meldet sich nicht mehr und Clara kann ihn nicht erreichen. Sie ist völlig verzweifelt, weil sie auf einer Menge Schulden sitzt. Und ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen kann.

Traurig sitzt sie im Park auf einer Bank, als sich ein alter Mann neben sie setzt. Clara möchte eigentlich nur ihre Ruhe haben. Aber der Mann verwickelt sie in ein Gespräch.

„Ein Engel im Park“ zeigt, dass man gute Geschichten in Einfacher Sprache schreiben kann. Susanne Ganser gelingt es, die Leser*innen Claras Verzweiflung richtig spüren zu lassen. Man fühlt wirklich mit ihr mit. Und hofft natürlich, dass sie einen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage findet. Die Geschichte eignet sich für ältere Jugendliche und Erwachsene, die Lese•anfänger*innen sind.

In unserem nächsten Magazin möchten wir wieder ein Buch aus dem *Spaß am Lesen Verlag* vorstellen. Wer liest gerne und möchte uns unterstützen?

Mehr Infos bei Elke Schmidt.

Spaß am Lesen Verlag



FOTO: Adobe Stock, OBA

Übungen zum Mitmachen

Zehen•gymnastik

Barbara Muski
 ist Musik- und Tanz-
 pädagogin. Im Kult9
 bietet sie 1 Mal in der
 Woche Rücken-
 gymnastik an.



1

Setze dich auf einen Stuhl.
 Die Füße stehen entspannt auf dem Boden.
 Versuche nun, den großen Zeh von einem Fuß
 am Boden zu lassen und die anderen 4 Zehen
 hoch•zu•heben.



2

Halte kurz, zähle bis 3 und entspanne.
 Versuche dann, nur den großen Zeh hoch•zu•heben
 und alle anderen Zehen am Boden zu lassen.
 Halte wieder kurz, zähle bis 3 und entspanne.



3

Wenn das zu schwer ist, kannst du mit der Ferse
 von dem anderen Fuß sanft auf die Zehe oder Zehen drücken,
 die am Boden bleiben sollen.

Wiederhole die Übung mit dem anderen Fuß.

FOTOS: OBA

Damals und heute

Wer ist wer?

*Wir haben in alten
Foto-alben gekramt und
unsere schönsten
Kinderfotos herausgesucht.
Finden Sie heraus,
welches Kinderfoto zu
wem gehört?*



1



2



3



4



A



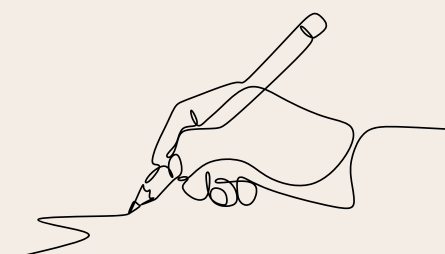
B



C



D



Lösung Seite 76

FOTOS: Privat

Fam

Der **Familien•treff** ist ein Ort der Begegnung für Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und deren Geschwister. Es gibt die Möglichkeit zum Austausch und für gemeinsame Unternehmungen.

Ansprech•personen: **Brigitte Troßmann, Kathy Mörh**

Kin

Jug

Die **Kinder- und Jugendarbeit** bietet ein vielseitiges und attraktives Freizeit•programm für junge Leute mit und ohne Behinderung: Jugend•gruppe, After-Work-Treff, Disco, Wochen•end•fahrten und Reisen. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene von 7 - 25 Jahren.

Ansprech•personen: **Simon Dettweiler, Ralf Lampert**

Sen

In den **Senioren•treffs** gestalten Menschen mit Behinderung ab 50 Jahren, die nicht mehr oder in Teilzeit arbeiten, ihre Freizeit gemeinsam. Im Dienstags•treff und Mittwochs•treff sind noch Plätze frei! Bei Interesse bitte anmelden!

Ansprech•person: **Kristin Kockro**

Clu

Die **OBA-Clubs** sind abendliche Freizeit•treffs für Erwachsene mit und ohne Behinderung. Sie finden wöchentlich in Kirchengemeinden des Evang.-Luth. Dekanats•bezirks München statt.

Ansprech•person: **Kathy Mörh**

Perlacher Club: Dienstag, 18:00 – 20:00 Uhr, Theodor-Heuss-Platz 5
Mittwochs•club: Mittwoch, 18:00 – 20:00 Uhr, Helene-Mayer-Ring 25
Fürstenrieder Club: Mittwoch, 18:30 – 20:30 Uhr, Walliser Straße 11
Pullach-Sollner-Club: Donnerstag, 18:00 – 20:00 Uhr, Jakobusplatz 1
Neuaubinger Club: Donnerstag, 18:45 – 20:45, Limesstraße 85a



Der **Kultur•bereich** bietet Kunst, Musik, Theater, Tanz oder Ausflüge: Ein vielseitiges und abwechslungs•reiches Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung.

Ansprech•person: **Andrea Strobl**



Der **Bildungs•bereich** bietet kulturelle und musische Bildungs•veranstaltungen und -kurse für Menschen mit und ohne Behinderung. Gemeinsames Lernen mit Spaß und mit allen Sinnen steht dabei im Vordergrund.

Ansprech•person: **Andrea Strobl**



Politische Bildungs•arbeit bedeutet, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese ein•zu•bringen. Diskutiert werden politische Themen und soziale Fragen: In der OBA-Politik•gruppe, im Behinder•ten•beirat der Stadt München oder im Rahmen von Veranstaltungen.

Ansprech•personen: **Susanne Thümmel, Kathrin Horn**



Der Bereich **Begegnung** ermöglicht Freizeit•gestaltung, Kontakte und Freundschaften zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.

Ansprech•person: **Kathy Mörth**



Beratung unterstützt Menschen mit Behinderung und deren Angehörige in schwierigen Lebens•phasen. Bei der persönlichen Lebens•planung. Bei der Lösung von Konflikten. Bei der Beantragung von Leistungen und Beschaffung von Informationen.

Ansprech•personen: **Conny Bliemel, Jens Fülle**



Sport macht Spaß und hält fit! Es gibt regelmäßige Sport•angebote in verschiedenen Sportarten und Tages•veranstaltungen, z.B. Ausflüge und Turniere. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung.

Ansprech•person: **Ralf Lampert**

Fußball Nord: Montag, 18:00 – 19:30 Uhr, Mittelschule Torquato-Tasso-Straße 38

Fußball Süd: Montag, 17:15 – 19:00 Uhr, Kinderzentrum München, Heiglhof•straße 65

Spiel und Sport: Freitag, 18:00 – 19:00 Uhr, Mittelschule Toni-Pföhl-Straße 30

Spiel und Sport Gräfelfing: Mittwoch, 18:30 – 20:00 Uhr, Grundschule

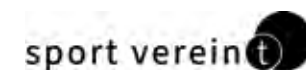
Schulstraße 2, 82116 Gräfelfing

Tischtennis: Donnerstag, 18:00 – 19:45 Uhr, Sport•raum im Löhe Haus

Basketball: Freitag, 18:00 – 19:30 Uhr, Kinderzentrum München, Heiglhof•straße 65

Badminton: Mittwoch, 20:00 – 21:00 Uhr, Grundschule Schulstraße 2, 82116 Gräfelfing

Tennis: Unser Ko•operations•partner TSV Gräfelfing bietet einmal pro Woche ein Tennis•training an. Im Sommer und im Winter findet jeweils ein Kurs statt.



Sport verein(t) arbeitet eng mit Sport•vereinen aus der Region München zusammen. So entstehen neue Sport•angebote für

Sportler*innen mit und ohne Behinderung. Sport verein(t) vermittelt Sportler*innen mit Behinderung in die Sport•angebote der Vereine vor Ort.

Ansprech•person: **Jens Fülle**



Seit Gründung der OBA engagieren sich hier ehrenamtliche Mitarbeiter*innen mit und ohne Behinderung. Die Vielfalt und Vielzahl der Angebote ist nur durch dieses Engagement möglich. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen werden von pädagogischen Fachkräften begleitet, nehmen an Fortbildungen teil und können mitgestalten.

Ansprech•person: **Brigitte Troßmann**

Unser Fortbildungs•programm finden Sie im Download-Bereich der Homepage.

Die Bundestags • wahl – einfach erklärt!

Samstag, 18. September,
11:00 – 14:00 Uhr



Am 26. September 2021 wählen die
deutschen Bürger*innen den Bundestag.
Wählen ist ein Grund • recht für Bürger*innen.
Doch was ist der Bundestag?
Was macht er genau?
Wie wähle ich?
Und wen wähle ich in den Bundestag?
Welche Parteien kann ich wählen?
Und warum sollte ich mein Wahl • recht nutzen?

Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigen wir uns
bei der Informations • veranstaltung

Die Bundestags • wahl – einfach erklärt!

Bitte anmelden!

Ansprech • person: Kathrin Horn

Kosten: keine

Ort: Kult9 im Löhe Haus, 1. Stock

Bil

FOTO: Adobe Stock

Lange Nacht der Demokratie

Montag, 2. Oktober,
18:00 – 1:00 Uhr

Lange Nacht der
DEMOKRATIE

Inspiration, Begegnung und Reflexion zur Bedeutung
der Demokratie. Das ist das Ziel der **Langen Nacht
der Demokratie**. Demokratie in all ihren Ausprägungen
ist das große Thema dieser Veranstaltung.

Diskussions • runden, Workshops, Mitmach • aktionen und
Informations • beiträge machen Lust zum Mit • diskutieren.
Im schönen und bunten Werksviertel-Mitte
am Münchner Ostbahnhof ist viel Platz für Vielfalt
und konstruktive Gespräche.

Bitte anmelden!

Ansprech • person und Leitung: Kathrin Horn

Kosten: keine

Ort: Werksviertel Mitte

Treff • punkt: Löhe Haus oder vor Ort

Bil

LIVE
Yehudi
MUSIC
Menuhin
NOW

Donnerstag, 28. Oktober,
19:00 Uhr (Einlass 18:30 Uhr)

Der Yehudi Menuhin e.V.
ist seit vielen Jahren
Konzert•partner der OBA.

Bitte anmelden
bis 14. Oktober!

Eintritt frei!

Ort: Kult9 im Löhe Haus,
Club•räume

Kul



Neues Kurs•angebot:

Gesund & aktiv älter werden

Dienstag, 15:00 – 16:30 Uhr

Im Rahmen des Dienstags•treffs
mit Kaffee•runde (von 14:00 – 15:00 Uhr).
Das Angebot richtet sich an Senior*innen
mit kognitiven Einschränkungen (für
Menschen mit Lern•schwierigkeiten oder
auch Demenz•erkrankungen), die vorbeugend
für sich etwas tun wollen, um das Risiko
eines Sturzes zu verringern.

Anmeldung und Information bei Kristin Kockro



FOTO: Adobe Stock



Die Tanzparty der OBAs
aus München und der Umgebung –
Das Original und digital!

Freitag, 26. November, 17:00 – 20:00 Uhr

Gemeinsam machen wir Party vor den Bildschirmen.
Tanzen zur Musik der DJs und haben Spaß.
Für extra Einlagen ist gesorgt!
Räumt die Möbel zur Seite und los geht's!

Ab Dienstag, den 23. November
verschicken wir den Link zur Tanzparty.

Bitte anmelden!

Ansprech•personen: Kathy Mörth, Andrea Strobl

Ort: jede*r bei sich daheim

Voraussetzungen: PC, Handy, Tablet etc., sowie WLAN/LAN

Beg

FOTO: Adobe Stock

Liebe Leser*innen,

unsere Veranstaltungen finden Sie hier im Kalender. In Corona-Zeiten ist es schwierig, längerfristig und verlässlich zu planen. Manches muss kurzfristig wieder abgesagt werden.

Daher finden Sie alle Termine tagesaktuell auf unserer Homepage: www.oba-muenchen.de/termine

Wir wissen, dass nicht jeder über einen Internet-Zugang verfügt. Deshalb stehen wir Ihnen gerne auch für Rückfragen zu Terminen unter **089 – 12 66 11-60** zur Verfügung.

Feste Gruppen und Kreise werden von den Referenten informiert. Die Kontaktdaten unseres Teams finden Sie auf der letzten Seite.

Die Farben im Kalender stehen für unsere Arbeitsbereiche:

- Kinder, Jugend und Familie
- Senioren
- Clubs
- Kultur
- Bildung, Politische Bildung
- Begegnung
- Beratung
- Sport
- Ehrenamt

 Für diese Veranstaltung ist eine **Anmeldung erforderlich!**

Montag, 13. September

 ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 14. September

● 14:00 - 17:00 Dienstags • treff

 ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 15. September

● 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff

● 17:30 - 20:30 After-Work-Treff

● 18:00 - 20:00 Mittwochs • club

● 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing

● 18:30 - 20:30 Fürstenrieder Club

● 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 16. September

● 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff

 ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten

 ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten

● 18:00 - 19:30 Tischtennis

● 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club

● 18:30 - 20:00 Frauen • treff

● 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club

 ● 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 17. September

● 18:00 - 19:30 Basketball

● 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 18. September

 ● 11:00 - 14:00 Bundestags • wahl 2021: Einfach erklärt!

Montag, 20. September

● 17:15 - 19:00 Fußball Süd

● 18:00 - 19:30 Fußball Nord

 ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 21. September

● 14:00 - 17:00 Dienstags • treff

● 18:00 - 20:00 Perlacher Club

 ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 22. September

● 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff

● 17:30 - 20:30 After-Work-Treff

● 18:00 - 20:00 Mittwochs • club

● 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing

● 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 23. September

● 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff

 ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten

 ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten

● 18:00 - 19:30 Tischtennis

● 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club

● 18:30 - 20:00 Frauen • treff

● 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club

● 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 24. September

● 17:00 Live-Konzert

● 17:30 - 19:30 Jugend • gruppe

● 18:00 - 19:30 Basketball

● 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 25. September

● 9:30 - 16:00 OBA-SG Vereins • ausflug

● 14:30 - 16:00 Tanz • café

● 16:00 - 18:00 OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe

● 17:00 Live-Konzert

Montag, 27. September

● 17:15 - 19:00 Fußball Süd

● 18:00 - 19:30 Fußball Nord

 ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Mittwoch, 29. September

● 17:30 - 20:30 After-Work-Treff

● 18:00 - 20:00 Mittwochs • club

● 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing

● 18:30 - 20:30 Fürstenrieder Club

● 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 30. September

 ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten

 ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten

● 18:00 - 19:30 Tischtennis

● 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club

● 18:30 - 20:00 Frauen • treff

● 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club

● 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 1. Oktober

● 18:00 - 19:30 Basketball

● 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 2. Oktober

 ● 18:00 - 01:00 Lange Nacht der Demokratie

Montag, 4. Oktober

● 17:15 - 19:00 Fußball Süd

● 18:00 - 19:30 Fußball Nord

 ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 5. Oktober

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- 18:00 - 20:00 Perlacher Club
- ✎ ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 6. Oktober

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
- ✎ ● 18:30 - 19:30 First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 7. Oktober

- 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff
- ✎ ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten
- ✎ ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 18:00 - 19:30 Tischtennis
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club
- 18:30 - 20:00 Frauen • treff
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 8. Oktober

- 17:00 Live-Konzert
- 17:00 - 21:00 Auftritt OBA Black Hats
- 18:00 - 19:30 Basketball
- 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 9. Oktober

- ✎ ● 9:00 - 15:00 Ausflug: Führung „Verborgene Schätze im Hackenviertel“ in leichter Sprache
- 14:30 - 16:00 Tanz • café
- 16:00 - 18:00 OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe
- 17:00 Live-Konzert

Montag, 11. Oktober

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
- ✎ ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 12. Oktober

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- 17:30 - 19:30 Politik • runde
- 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 13. Oktober

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
- ✎ ● 18:30 - 19:30 First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 18:30 - 20:30 Fürstenrieder Club
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 14. Oktober

- 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff
- ✎ ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 16:30 - 20:30 Fortbildung: Zivilcourage
- ✎ ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten

- 18:00 - 19:30 Tischtennis
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club
- 18:30 - 20:00 Frauen • treff
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 15. Oktober

- 17:30 - 19:30 Jugend • gruppe
- 18:00 - 19:30 Basketball
- 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 16. Oktober

- 10:00 - 17:00 OBA-SG Vorstand Klausurtag

Montag, 18. Oktober

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
- ✎ ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 19. Oktober

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- 18:00 - 20:00 Perlacher Club
- ✎ ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 20. Oktober

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
- ✎ ● 18:30 - 19:30 First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 21. Oktober

- 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff
- ✎ ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten

- ✎ ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 18:00 - 20:00 Fortbildung: Erste Hilfe
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club
- 18:00 - 19:30 Tischtennis
- 18:30 - 20:00 Frauen • treff
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 22. Oktober

- 22. - 24.10. Kinder-Wochen-ende Amalienhof
- 17:00 Live-Konzert
- 17:30 - 19:30 Jugend • gruppe
- 18:00 - 19:30 Basketball
- 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 23. Oktober

- 14:30 - 16:00 Tanz • café
- 16:00 - 18:00 OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe
- 17:00 Live-Konzert

Montag, 25. Oktober

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
- ✎ ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 26. Oktober

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- ✎ ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 27. Oktober

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club

		18:30 - 19:30	First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
		18:30 - 20:00	Spiel und Sport Gräfelfing
		18:30 - 20:30	Fürstenrieder Club
		20:00 - 21:00	Badminton
Donnerstag, 28. Oktober			
		14:00 - 17:00	Donnerstags • treff
		15:00 - 16:30	Musik • unterricht mit Instrumenten
		17:45 - 19:15	Musik • unterricht mit Instrumenten
		18:00 - 19:30	Tischtennis
		18:00 - 20:00	Pullach-Sollner-Club
		18:30 - 20:30	Frauen • treff
		18:45 - 20:45	Neaubinger Club
		19:00 - 20:00	Yehudi Menuhin e.V. LIVE MUSIC NOW
		19:15 - 20:15	Gemeinsame Musik • probe
Freitag, 29. Oktober			
		18:00 - 19:30	Basketball
		18:00 - 19:00	Spiel und Sport
Freitag, 5. November			
		17:00	Live-Konzert
Samstag, 6. November			
		17:00	Live-Konzert
Montag, 8. November			
		17:15 - 19:00	Fußball Süd
		18:00 - 19:30	Fußball Nord
		19:00 - 20:00	Tango für Alle
Dienstag, 9. November			
		14:00 - 17:00	Dienstags • treff

Mittwoch, 10. November			
		14:00 - 17:00	Mittwochs • treff
		17:30 - 20:30	After-Work-Treff
		18:00 - 20:00	Mittwochs • club
		18:30 - 19:30	First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
		18:30 - 20:00	Spiel und Sport Gräfelfing
		18:30 - 20:30	Fürstenrieder Club
		20:00 - 21:00	Badminton
Donnerstag, 11. November			
		14:00 - 17:00	Donnerstags • treff
		15:00 - 16:30	Musik • unterricht mit Instrumenten
		17:30 - 19:30	Politik • runde
		17:45 - 19:15	Musik • unterricht mit Instrumenten
		18:00 - 19:30	Tischtennis
		18:00 - 20:00	Pullach-Sollner-Club
		18:30 - 20:00	Frauen • treff
		18:45 - 20:45	Neaubinger Club
		19:15 - 20:15	Gemeinsame Musik • probe
Freitag, 12. November			
		17:30 - 19:30	Jugend • gruppe
		18:00 - 19:30	Basketball
		18:00 - 19:00	Spiel und Sport
Samstag, 13. November			
		14:30 - 16:00	Tanz • café
		16:00 - 18:00	OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe
Montag, 15. November			
		17:15 - 19:00	Fußball Süd
		18:00 - 19:30	Fußball Nord
		19:00 - 20:00	Tango für Alle

Dienstag, 16. November			
		14:00 - 17:00	Dienstags • treff
		18:00 - 20:00	Perlacher Club
		19:00 - 20:30	Rücken • fit • kurs
Mittwoch, 17. November			
		18:30 - 19:30	First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
		18:30 - 20:00	Spiel und Sport Gräfelfing
		20:00 - 21:00	Badminton
Donnerstag, 18. November			
		14:00 - 17:00	Donnerstags • treff
		15:00 - 16:30	Musik • unterricht mit Instrumenten
		17:45 - 19:15	Musik • unterricht mit Instrumenten
		18:00 - 19:30	Tischtennis
		18:00 - 20:00	Pullach-Sollner-Club
		18:30 - 20:00	Frauen • treff
		18:45 - 20:45	Neaubinger Club
		19:15 - 20:15	Gemeinsame Musik • probe
Freitag, 19. November			
		17:00	Live-Konzert
		17:30 - 19:30	Jugend • gruppe
		18:00 - 19:30	Basketball
		18:00 - 19:00	Spiel und Sport
Samstag, 20. November			
		16:00 - 18:00	OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe
		17:00	Live-Konzert
Montag, 22. November			
		17:15 - 19:00	Fußball Süd
		18:00 - 19:30	Fußball Nord
		19:00 - 20:00	Tango für Alle

Dienstag, 23. November			
		14:00 - 17:00	Dienstags • treff
		19:00 - 20:30	Rücken • fit • kurs
Mittwoch, 24. November			
		14:00 - 17:00	Mittwochs • treff
		17:30 - 20:30	After-Work-Treff
		18:00 - 20:00	Mittwochs • club
		18:30 - 19:30	First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
		18:30 - 20:00	Spiel und Sport Gräfelfing
		18:30 - 20:30	Fürstenrieder Club
		20:00 - 21:00	Badminton
Donnerstag, 25. November			
		14:00 - 17:00	Donnerstags • treff
		15:00 - 16:30	Musik • unterricht mit Instrumenten
		17:45 - 19:15	Musik • unterricht mit Instrumenten
		18:00 - 19:30	Tischtennis
		18:00 - 20:00	Pullach-Sollner-Club
		18:30 - 20:00	Frauen • treff
		18:45 - 20:45	Neaubinger Club
		19:15 - 20:15	Gemeinsame Musik • probe
Freitag, 26. November			
		17:00 - 20:00	Online-Tanz- party der OBAs
		18:00 - 19:30	Basketball
		18:00 - 19:00	Spiel und Sport
Samstag, 27. November			
		14:30 - 16:00	Tanz • café
		16:00 - 18:00	OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe

Montag, 29. November

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
-  ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 30. November

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- 18:00 - 20:00 Perlacher Club
-  ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 1. Dezember

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
-  ● 18:30 - 19:30 First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen
- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 2. Dezember

- 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff
-  ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten
-  ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 18:00 - 19:30 Tischtennis
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club
- 18:30 - 20:00 Frauen • treff
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 3. Dezember

- 17:00 Live-Konzert
- 17:30 - 19:30 Jugend • gruppe
- 18:00 - 19:30 Basketball
- 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 4. Dezember

- 16:00 - 18:00 OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe

Montag, 6. Dezember

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
-  ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 7. Dezember

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- 17:30 - 19:30 Politik • runde
-  ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 8. Dezember

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
-  ● 18:30 - 19:30 First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen

- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 18:30 - 20:30 Fürstenrieder Club
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 9. Dezember

- 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff
-  ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten
-  ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 18:00 - 19:30 Tischtennis
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club
- 18:30 - 20:00 Frauen • treff
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 10. Dezember

- 18:00 - 19:30 Basketball
- 18:00 - 21:00 OBA-SG Weihnachts • feier
- 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 11. Dezember

- 14:30 - 16:00 Tanz • café
- 16:00 - 18:00 OBA Black Hats – Disco • tanz • gruppe

Montag, 13. Dezember

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
-  ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 14. Dezember

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff
- 18:00 - 20:00 Perlacher Club
-  ● 19:00 - 20:30 Rücken • fit • kurs

Mittwoch, 15. Dezember

- 14:00 - 17:00 Mittwochs • treff
- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
-  ● 18:30 - 19:30 First Steps – Englisch für Anfänger mit Vorkenntnissen

- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 16. Dezember

- 14:00 - 17:00 Donnerstags • treff
-  ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten
-  ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 18:00 - 19:30 Tischtennis
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club

- 18:30 - 20:00 Frauen • treff
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Freitag, 17. Dezember

- 17:00 Live-Konzert
- 17:30 - 19:30 Jugend • gruppe
- 18:00 - 19:30 Basketball
- 18:00 - 19:00 Spiel und Sport

Samstag, 18. Dezember

- 17:00 Live-Konzert

Montag, 20. Dezember

- 17:15 - 19:00 Fußball Süd
- 18:00 - 19:30 Fußball Nord
-  ● 19:00 - 20:00 Tango für Alle

Dienstag, 21. Dezember

- 14:00 - 17:00 Dienstags • treff

Mittwoch, 22. Dezember

- 17:30 - 20:30 After-Work-Treff
- 18:00 - 20:00 Mittwochs • club
- 18:30 - 20:00 Spiel und Sport Gräfelfing
- 18:30 - 20:30 Fürstenrieder Club
- 20:00 - 21:00 Badminton

Donnerstag, 23. Dezember

-  ● 15:00 - 16:30 Musik • unterricht mit Instrumenten
-  ● 17:45 - 19:15 Musik • unterricht mit Instrumenten
- 18:00 - 20:00 Pullach-Sollner-Club
- 18:45 - 20:45 Neuaubinger Club
- 19:15 - 20:15 Gemeinsame Musik • probe

Das OBA-Team



Tom Rausch
*Diakon, Leitung und
Geschäfts-führung*

Telefon: 089 - 12 66 11-61
t.rausch@oba-muenchen.de



Conny Bliemel
*Dipl. Sozial-pädagogin (FH)
Stellvertretende Leitung,
Beratung*



Telefon: 089 - 12 66 11-66
c.bliemel@oba-muenchen.de



Oliver Gründel
*Diakon
Leitung Kult9*



Telefon: 089 - 12 66 11-69
o.gruendel@kult9.de



Meta Pilhofer
Verwaltung, Finanzen

Telefon: 089 - 12 66 11-30
m.pilhofer@oba-muenchen.de



Elke Schmidt
*Öffentlichkeits-arbeit,
Verwaltung*

Telefon: 089 - 12 66 11-62
e.schmidt@oba-muenchen.de



Verena Runte
*Verwaltung
Verwaltung Amalienhof*

Telefon: 089 - 12 66 11-56
v.runte@oba-muenchen.de



Susanne Thümmel
*Dipl. Sozial-pädagogin (FH)
Politische Bildung*



Telefon: 089 - 12 66 11-54
s.thuemmell@oba-muenchen.de



Simon Dettweiler
*Dipl. Sozial-pädagoge (FH)
Kult9, Kinder- und
Jugend-arbeit*



Telefon: 089 - 12 66 11-63
s.dettweiler@oba-muenchen.de



Jens Fülle
*Sonder-pädagoge M.A.,
Beratung, Sport*



Telefon: 089 - 12 66 11-67
j.fuelle@oba-muenchen.de



Kristin Kockro
*Dipl. Sozial-arbeiterin (FH)
Senioren,
Öffentlichkeits-arbeit*



Telefon: 089 - 12 66 11-65
k.kockro@oba-muenchen.de



Ralf Lampert
*Dipl. Sozial-pädagoge (FH)
Sport, Kinder- und
Jugend-arbeit*



Telefon: 089 - 12 66 11-22
r.lampert@oba-muenchen.de



Kathy Mörth
*Dipl. Sozial-pädagogin (FH)
Clubs und dezentrale
Angebote*



Telefon: 089 - 12 66 11-55
k.moerth@oba-muenchen.de



Andrea Strobl
*Dipl. Sozial-pädagogin (FH)
Kult9, Bildung, Kultur*



Telefon: 089 - 12 66 11-45
a.strobl@oba-muenchen.de



Brigitte Troßmann
*Dipl. Sozial-pädagogin (FH)
Reisen, Ehrenamt*



Telefon: 089 - 12 66 11-64
b.trossmann@oba-muenchen.de



Kathrin Horn
*M.A., Master of European
Studies, Öffentlichkeits-arbeit,
Politische Bildung*



Telefon: 089 - 12 66 11-52
k.horn@oba-muenchen.de

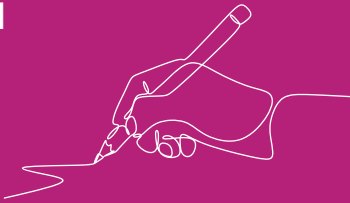
Haus-service Kult9

Dashurije Morina
Hanno Dingerkus
Sun Riemer



Auflösung Fotorätsel
von Seite 60

1C, 2A, 3D, 4B



FOTOS: OBA



Es ist normal,
verschieden zu sein.

*Richard Karl Freiherr von Weizsäcker, 1984 bis 1994
Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland*

Helfen Sie durch eine Spende mit,
dass sich Menschen mit Behinderung
gleichberechtigt und selbstbestimmt
an der Gesellschaft beteiligen können!

SEPA-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Ev. + Luth. Dekanatsbezirk Muenchen

IBAN DE93520604100501401807

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODEF1EIK1

SEPA-Überweisung € Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN D E

Datum

Unterschrift(en)

16

SEPA

FOTOS: Photocase, Adobe Stock

Auf unserer Website www.oba-muenchen.de/spenden/
können Sie unkompliziert Ihren Wunschbeitrag spenden!
Jeder Euro hilft! Wir danken von Herzen für Ihre Unterstützung!

